MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 104 — Montag den 4. Mai — 1840.

Inland.

Berlin, 30. April. Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn, Baron von Klot-Trautvetter zu Hohendorf, im Kreise Franzburg des Regierungs-Bezirks Stralsund, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben dem Justitiar Bech in Cölleda bei seiner funfzigjährigen Dienstfeier den Charakter als Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Dem Kaufmann Burckhardt zu Berlin ist unterm 25. April 1840 ein Patent auf eine mit der Jacquard-Maschine verbundene Vorrichtung zum Weben von Mustern, ohne die bisher gebräuchlichen Muster-Pappen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf 8 Jahre, von jenem Termine an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Czartoryski, von Dresden. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, v. Thile II., nach Torgau.

Berlin, 1. Mai. Se. Königl. Majestät haben den Oberlandes-Gerichts-Assessor Schlite znm Oberlandes-Gerichts-Rath bei dem Oberlandesgerichts-Kollegium in Halberstadt Allergnädigst ernannt.

Deutschland.

Darmstadt, 27. April. (Privatmitth.) Mit dem Bau einer Bundesfestung am Oberrhein scheint es nunmehr Ernst zu werden. Rastadt ist zu dem Behufe als der passendste Punkt ausersehen. Der Kommandeur des großherzoglichen Generalstabes, Obrist von Lynker, hat sich vor etwa vierzehn Tagen, auf eine desfallsige Einladung des großherzoglichen badischen Staatsministers, Freiherrn v. Blittersdorf, nach Karlsruhe begeben, allem Vermuthen nach, um wegen des beabsichtigten Baues mit zu Rathe vernommen zu werden. Die Sache aber scheint dringend zu sein, da Herr v. Lynker, dessen Berufsthätigkeit auch hier sehr in Anspruch genommen wird, den Gegenstand auf schriftlichem Wege zu erledigen wünschte, sich jedoch, durch Reskript des diesseitigen Staatsministers, Freiherrn v. Thil, vermüßigt sah, jener Einladung Folge zu geben. — Von Karlsruhe dürfte Obrist v. Lynker wahrscheinlich nach Stuttgart gehen, um mit dem Generalstabs-Chefs von Würtemberg, General Stiller, und von Baden, Obrist Fischer, die Gegend von Heilbronn, wo die großen September-Manövers ausgeführt werden sollen, in nähern Augenschein zu nehmen. — Für diese Manövers sind hier bereits einige vorläufige Anordnungen getroffen worden. So wurde der General-Lieutenant Prinz August von Wittgenstein durch höchstes Reskript zum Kommandeur der bei denselben mitwirkenden großherzoglich-hessischen Divisionen ernannt; dem Obristen von Marquard, Kommandeur des Infanterie-Regiments Großherzog, ist der Oberbefehl über die erste Infanterie-Brigade, und dem Oberst-Lieutenant von Röder das Kommando über das vorerwähnte Regiment für die Manöver-Zeit übertragen worden. Es ist ferner die Bestimmung ergangen, daß von der ersten Infanterie-Brigade, deren Garnison die Residenz ist, ein Obrist-Lieutenant, zwei Hauptleute und vier Lieutenants, nebst vierzehn Sergeanten und einer verhältnißmäßigen Zahl von Mannschaften daselbst zurück bleiben sollen. Endlich heißt es noch, daß die Bataillons-Adjutanten für die Dauer der Manövers beritten gemacht und den Hauptleuten und Lieutenants über 50 Jahre ein Miethspferd vergütet werden soll. Obrist v. Lynker ist vom k. würtembergischen General-Lieutenant v. Bengold, der das zurückgehende Rhein-Corps kommandiren soll, zum Chef seines Generalstabes erwählt, auch bereits von S. K. H. dem Großherzoge dazu ernannt worden. — Wegen Anwesenheit des durchlauchtigsten Besuches ist die hiesige Garnison sehr zahlreich beisammen nnd täglich finden Waffenübungen auf dem großen Exerzierplatze statt, denen jedoch bis jetzt S. K. H. noch nicht beizuwohnen geruhete. — Wie lange der Großfürst noch in unserer Mitte verweilen dürfte, läßt sich nicht mit einiger Bestimmtheit angeben. Indeß soll J. M. die Kaiserin von Rußland allererst Mitte Juni in den Taunusbädern erwartet werden, weshalb es dann wohl sein könnte, daß der Großfürst bis zu dem nämlichen Zeitpunkte, einige kurze Ausflüge vielleicht abgerechnet, in Darmstadt verbleibe. Während der russischen Fastenzeit, die mit dem gestrigen Tage zu Ende ging, sahe man Höchstdenselben nicht im Theater. — Der russisch-kaiserliche Flügeladjutant und Obrist Fürst Baratinski, der am 17. d. M. mit einer speciellen Mission vom Großfürsten nach St. Petersburg abgeschickt wurde, soll bereits am 30. d. M. von dort hier zurück sein, was indeß, wegen der ungeheuren Wegstrecke, selbst bei der größten Eile, von Manchem für eine physische Unmöglichkeit gehalten wird.

Oesterreich.

Wien, 28. April. (Privatmitth.) S. K. H. der Erzherzog Carl tritt dieser Tage eine Reise nach Ungarn an und bezieht nachher seinen Land-Aufenthalt in Baden. Der Hof geht am 18. Mai nach Schönbrunn. Von einer Vermählung eines Erzherzogs mit einer fremden Prinzessin weiß hier vor der Hand Niemand etwas. — S. M. der Kaiser macht jetzt täglich wieder seine Promenaden. — Semilasso's Abyssinierin hat sich durch einen Sturz vom Pferde den Arm verletzt.

Gräfenberg, 14. April. Zur Ehre des Herrn Vinc. Prießnitz kann versichert werden, daß derselbe seine Patienten nicht nach der Schwere ihres Geldes und nach vornehmerem oder geringerem Stande mehr oder weniger berücksichtige, sondern daß er es mit Allen ohne Unterschied gleich hält, und nur nach ihren verschiedenen Krankheiten verschiedenen Gebrauch des kalten Wassers anordnet. Nur solche Kranke, welche ihr Zimmer nicht verlassen können, werden täglich und öfter von ihm besucht, die rüstigeren und mit der Cur schon vertrauteren Gäste werden weniger in ihren Zimmern besucht, sie finden Hr. Pr. bestimmt jedesmal beim Essen im großen Saal an seinem bestimmten Platz, und so sind an bestimmten Orten bestimmte Stunden, ihn zu finden, um, wenn es nöthig ist, sich weiter mit ihm zu besprechen. Prießnitzens Badelisten geben folgende Zunahme seiner Kurgäste: Im Jahre 1829 etwa 45 Personen, 1830: 54, 1831: 62, 1832: 118, 1833: 206, 1834: 256, 1835: 342, 1836: 469, 1837: 570, 1838: 800, 1839: 1500 Personen in Gräfenberg und Freiwaldau zusammen, den Winter über blieben etwa 400 Personen und kamen im Januar d. J. auf 300 herunter, welche aber gegen das Frühjahr wieder schnell zugenommen haben, so daß schon anfangs dieses Monats über 800 waren, wobei es im steten Zunehmen bleibt. Nach Geld darf Herr Prießnitz nicht durstig sein, er ist in wenigen Jahren aus einem schlichten ländlich wohlhabenden Manne ein Millionair geworden, bleibt sich deshalb aber doch immer gleich, und alle Gäste müssen ganz gleich bezahlen, weil alle gleiches Essen und gleiche Behandlung genießen, und wenn reiche und hochstehende Personen nach glücklich wiederhergestellter Gesundheit ihm aus Dankbarkeit ansehnlich große Geschenke machen, so ändert dieses nichts in seiner Handlungsweise. Unter seinen jetzigen Patienten ist die Herzogin von Anhalt-Köthen, der Fürst von Lichtenstein mit Gemahlin und Kind, der Prinz von Nassau, mehre Grafen, Barone und hohe Herrschaften, Personen von jedem Alter und Geschlecht, von allen Nationen Europa's; Einer aus Nordamerika. Anfangs waren in Gräfenberg nur Hütten, jetzt sind mehre massiv erbaute Häuser, das Hauptgebäude wurde erst im Spätsommer vorigen Jahres vollendet, in demselben ist, außer den vielen Wohnstuben, der große Kur- oder Speisesaal, welcher 140 Fuß lang, 45 Fuß breit und 20 Fuß hoch ist, und ein großes Chor für Musiker hat. In dem Saal speisen über 500 Personen zu gleicher Zeit, in dem geräumigen Nebenzimmer ist eine Maschinerie, wodurch aus der Küche im Souterrain die Speisen und Geschirre schnell hinauf und das übrig Gebliebene eben so schnell hinunter geschafft wird, ohne daß eine der aufwartenden Personen das Zimmer verlassen darf. Jeder Kurgast hat am Tische ein für alle Mal seinen bestimmten Platz mit seinem Serviettenband bezeichnet, und an jedem Tisch ist eine bestimmte Aufwärterin. Herr Prießnitz erhält die größte Ruhe und Ordnung, und hat seinen Platz immer so am Ende, daß er Alles gut übersehen kann, und seine Frau besorgt als tüchtige Hausfrau die Küche; nur Mittags wird warme Speise gegeben, zum Frühstück und Abends giebt's nur frische kalte Milch, Brot und Butter, Abends noch Kartoffeln in der Schaale, wovon jeder Gast an seinem bezeichneten Couvert, so viel ihm davon beliebt, zu sich nimmt, außer dem gebotenen Wasser ist jedes andere Getränk streng verboten. (Danz. D.B.)

Rußland.

St. Petersburg, 25. April. In der Nacht vom 22. auf den 23. April ist die Isaaksbrücke durch das von oben herab gekommene Eis, aus ihrer Lage gerückt und an das Ufer von Waßili-Ostrow gelegt worden, nachdem schon am Tage vorher die Newa ober- und unterhalb der Brücke sich fast ganz ihrer Eisdecke entledigt hatte. Schon am Morgen des 23sten, vor 10 Uhr, hielt der Festungs-Kommandant seinen feierlichen Zug zu Wasser nach dem Winterpalais, welches um so mehr das Publikum erfreute, da auf diese Art die Kommunikation zwischen den Ufern der Newa beinahe gar nicht unterbrochen gewesen ist.

Aus Odessa ist die Nachricht eingegangen, daß die Tscherkessen ein Russisches Fort mit Sturm genommen und die Besatzung theils getödtet, theils gefangen genommen haben. Auch sollen 13 Kanonen und große Vorräthe an Muniton und anderem Kriegs-Material in ihre Hände gefallen sein. Es ist daher der Befehl gegeben worden, in Sebastopol die Vorbereitungen zu dem Frühjahrs-Feldzug möglichst zu beschleunigen, und man glaubte, das Blokade-Geschwader werde früher als gewöhnlich in See gehen. Andere aus Odessa eingegangene Briefe melden noch Näheres über dies Ereigniß. Das von den Tscherkessen eingenommene Fort Sudscha ist das stärkste, welches die Russen an der ganzen Küste besitzen. Es hatte eine Garnison von 1000 Mann und 20 Kanonen von schwerem Kaliber. Die ganze Garnison ist zu Gefangenen gemacht und als Sklaven verkauft worden. Bereits im vorigen Jahre machten die Tscherkessen einen Versuch, das Fort zu nehmen, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Da sie von dem Artillerie- und Ingenieurwesen nur wenig verstehen, so ist es wahrscheinlich, daß das Fort den Russen bald wieder in die Hände fallen wird. Es heißt, die Russen würde eine Armee von 40,000 Mann nach Tscherkessien senden. (Engl. Bl.)

Großbritannien.

London, 25. April. Es ist Befehl gegeben worden, die Befestigungen auf der Insel Guernsey in vollkommenen Vertheidigungs-Zustand zu setzen.

In liberalen Irländischen Blättern wird darüber geklagt, daß von den Toryistischen Grund-Eigenthümern Irlands seit kurzem ein Einschüchterungs-System, wie man es kaum jemals erlebt habe, in Gang gebracht sei, um die Pächter zur Aufgebung ihrer Wahlrechte zu nöthigen. Unter Anderem hat der Sekretär des konservativen Vereins in der Grafschaft Cork ein Umlaufschreiben erlassen, worin er sagt, die Möglichkeit, konservative Parlaments-Mitglieder zu bekommen, hänge davon ab, die Registrirung der Pächter zu verhindern.

Briefe aus Sierra Leone zufolge, hat ein Spanisches Schiff aus Havana, das für den Sklavenhandel

ausgerüstet war, aber Portugiesische Papiere und Flagge führte, auf das Boot der Britischen Sloop, „Wolverene,“ welches sich mit dem Schiffs-Fähnrich an Bord begeben wollte, geschossen und einen Mann verwundet. Als auf die Anzeige hiervon der Commander William Tucker mit der Sloop „Wolverene“ sich dorthin begab, fand er das Schiff verlassen und gesunken, wobei die Mannschaft offenbar die Absicht hatte, es wieder flott zu machen, sobald das Englische Schiff wieder abgesegelt seyn würde. Der Commandeur Tucker ließ jedoch die Maste kappen und Löcher in die Seiten und das Verdeck hauen.

Frankreich.

Paris, 26. April. Ihre D. die Prinzessin Viktoria ist gestern Abend 10 Uhr, in Begleitung ihres Vaters, des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary, in Compiègne eingetroffen. Die Stadt war freiwillig erleuchtet und gewährte den glänzendsten Anblick. Während ihrer ganzen Reise, die von dem schönsten Wetter begünstigt wurde, hat die Prinzessin die lebhaftesten Beweise der Anhänglichkeit erhalten. Heute Morgen 11 Uhr ist Ihre Durchl. von Compiègne nach St. Cloud gereist, wo sie indeß erst nach 7 Uhr mit ihrem Vater und Bruder eingetroffen ist. Ihre Ankunft ist durch die Ehrenbezeigungen, die man ihr auf dem ganzen Wege erwies, verzögert worden. Alle Minister haben sich nach St. Cloud (wo sich der König und die königliche Familie bereits befanden und der König der Belgier den Tag zuvor angekommen war) begeben und die Ehre gehabt, einzeln der Prinzessin vorgestellt zu werden, deren bescheidene Anmuth und ausgezeichnete Schönheit Aller Augen entzückt haben. Se. Durchl. der Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg hat aus den Händen des Königs das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Die junge Prinzessin, ihr Vater und Bruder, der Prinz August, der sich gleichfalls in ihrer Begleitung befand, schienen gerührt und entzückt von der Aufnahme, mit welcher Frankreich sie bewillkommnet hatte. Der König, die Königin und S. k. H. der Herzog von Nemours zeigten sich nicht weniger bewegt von den neuen Hoffnungen, die dieser Tag der k. Familie gewährt. — Es heißt jetzt allgemein, daß eine Amnestie aller derjenigen, die noch von der Molé'schen Amnestie ausgeschlossen waren, bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Nemours am 1. Mai stattfinden werde. Zu keiner Zeit war eine solche Amnestie passender als jetzt; denn es herrscht eine solche Ruhe in politischer Hinsicht, wie man sich im Auslande kaum von Frankreich denken kann. Selbst die legitimistischen und radikalen Blätter getrauen sich nicht mehr recht mit der Sprache heraus. Die Reihe der Popularität ist endlich an die Regierung gekommen. Dies ist ein Verdienst des gegenwärtigen Ministeriums, das vom größten Theil der Tagespresse unterstützt wird, ohne sie erkauft zu haben.

Trotz des heftigen Widerstandes von Seiten der Hofpartei und des unabhängig dastehenden ehemaligen Kammerpräsidenten Dupin ist die Inbetrachtnahme des Remilly'schen Antrags wegen der Beamten, die zugleich Deputirte sind, in der Deputirten-Kammer mit geringer Mehrheit durchgegangen. Wenigstens kann der Linken kein Vorwurf gemacht werden, dieses Manöver gegen das jetzige Wahl-System veranlaßt zu haben. Der äußersten Rechten und der radikalen Linken kam natürlich die ursprünglich als parlamentarische Kriegslist eingebrachte Proposition ganz gelegen, und die schwankende Linke griff auch mit Freuden darnach. Der Rathspräsident hat einen Mittelweg einzuschlagen gesucht, übrigens aber nichts gegen die Inbetrachtnahme des Vorschlags eingewendet. Odilon Barrot sprach fast so wie Thiers. Uebrigens stimmten außer der äußersten Linken und der dynastischen Linken auch alle Minister, die zugleich Abgeordnete sind, für die Inbetrachtnahme. Der vorgestrige Tag kann als eine Bekräftigung des Bundes des Ministeriums mit der dynastischen Linken angesehen werden. Das Journal des Débats nimmt von dieser Abstimmung Gelegenheit, das Ministerium abermals anzugreifen. Die Presse, welche gewöhnlich Hrn. Dupin angreift, findet heute nicht Worte genug zu seinem Lobe wegen seiner gestrigen heftigen Rede. — Die Deputirten-Kammer versammelte sich gestern zur monatlichen Ernennung ihrer Büreaus; bei den Wahlen der Präsidenten und Secretaire der letzteren trug das linke Centrum und die Linke einen vollständigen Sieg davon. In der öffentlichen Sitzung der Kammer waren heute die Bittschriften an der Tagesordnung. Am meisten Aufsehen erregte die eines Hrn. Molineau aus Amsterdam in Betreff der Folgen des deutschen Zollvereins auf den französischen Handel. Die Kammer beschloß die Verweisung derselben an den Handelsminister. Hr. Thiers sprach sich dabei folgendermaßen über den in Rede stehenden Gegenstand aus: „Das Kabinet nimmt die Verweisung der Petition an. Schon sind hinsichtlich des preußischen Zollvereins Unterhandlungen angeknüpft, und werden fortgesetzt werden. Man hat die französische Regierung angeklagt, nichts zur Verhinderung dieses Vereins gethan zu haben. Ich muß erklären, daß dieser Tadel unbegründet ist. Welche Mittel hätten auch diesen Verein hindern können? Es lag im Interesse aller Staaten, die Theil daran nehmen, dem Vereine beizutreten. Derselbe hat sich im nördlichen, mittlern und südlichen Deutschland festgesetzt. Vielleicht hätte man einige, Frankreich benachbarte Staaten durch Zugeständnisse vom Beitritte abbringen können; Baden z. B., indem man ihm eine Verringerung des Zolls auf Schlachtvieh bot. Zur Rechtfertigung der früheren Ministerien muß ich auch erwähnen, daß dergleichen Anträge zweimal gemacht worden sind, daß sie aber wegen der übertriebenen Forderungen Badens keine Folge hatten. So viel wegen des Vergangenen. Was mich betrifft, so bedaure ich nicht, daß diese Unterhandlungen zu keinem Resultate geführt haben. Hätte man damals Zugeständnisse gemacht, so wären zu beträchtliche Opfer für unpartielle Vortheile daraus hervorgegangen. Es war besser, die Bildung des deutschen Zollvereins abzuwarten, weil man bei einer Kollektiv-Unterhandlung viel besser das, was zu bewilligen oder zu verweigern ist, ermessen kann. Die passende Gelegenheit ist in diesem Augenblick gekommen: wir können jetzt unterhandeln, aber wir müssen uns auf Zugeständnisse gefaßt machen. Denn man wird uns nichts zugestehen, wenn wir nichts fahren lassen wollen. Wir werden deshalb die unumgänglichen Zugeständnisse hinsichtlich unserer Zölle machen müssen. Wir werden sie der Kammer vorlegen. Nimmt diese dieselben an, so werden wir auf diese Grundlage in Unterhandlung treten; wo nicht, so darf man sich auch nicht über den Mangel an Absatz beschweren. Frankreich könnte Ermäßigung der Zölle auf Seidenzeuge, Tücher, Weine, Baumwollengewebe erhalten; dagegen müßte es seine Zölle auf Eisen, Messerschmiedswaaren, kurze Waaren, Schlachtvieh .... (Murren). Ich sage nicht, welches das Maaß dieser Zugeständnisse sein muß; ich kann keinen Handelsvertrag auf der Rednerbühne improvisiren; dazu ist hier nicht der Ort. Ich wollte nur die hauptsächlichsten Gewerbszweige angeben und der Kammer andeuten, daß in Zollsachen man nichts empfangen kann, wenn man nichts giebt.“

Man erinnert sich der Stephanie Girondelle, die am 18. Okt. v. J. einen Stein in die Kutsche des Königs warf, der die Königin verwundete. Man hielt dieses Frauenzimmer für verrückt und somit für unzurechnungsfähig. Gestern hat das Gericht erster Instanz dieselbe deshalb unter Vormundschaft gestellt.

Spanien.

(Telegraphische Depesche.) Bayonne, 24. April. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Der Brigadier Zurbano hat am 9ten d. zu Beceite das erste Bataillon von Aragonien gänzlich in die Flucht geschlagen. Dreihundert Rebellen sind getödtet oder gefangen genommen worden; eine große Menge Waffen und Munition ist in die Gewalt Zurbano's gefallen.

Don Ramon Cabrera.

(Geschildert von General Baron von Rahden.)

II.

. . Cabrera folgte der Gomez'schen Expedition, obwohl immer nur in einer secundären Stellung, wohin ihn Neid und Intrigue der andern Generale zurückgedrängt hatten. Ermüdet hierüber, verließ er endlich, von einiger Cavallerie begleitet, den weitern Zug der Expedition, und nahm seine Richtung heimwärts nach Aragon, wo während seiner Abwesenheit sehr viel Unheil über die Carlisten hereingebrochen war. Catavieja fiel in die Gewalt der Christinos; Forcadell wurde von Borso de Carminati geschlagen, und jeder der einzelnen Chefs ergriff aufs neue das Leben der Parteigänger, aus welchem sie Cabrera früher zur Ordnung gebracht hatte. Cabrera erfuhr dieses Alles auf dem Marsche zur Heimath, und, wie gesagt, nur von weniger Cavallerie begleitet, welche Ladiosa — eigentlich Don Rodriguez Cano — befehligte, erreichte er glücklich die Gränze von Aragon. Hier beim Eintritt in dies Königreich ward er von gewaltiger Uebermacht angefallen, seine Truppen gänzlich zerstreut; er selbst empfing zwei Schußwunden und fand seine Rettung nur in eiligster Flucht. (Nach eigenem Ausspruch, das erste und letzte Mal in seinem Leben.) Allein, nur geschützt von Ladiosa, seinem treuen Freunde, flüchtet er in die Wälder von Soria in Alt-Castilien; hier lagerten und betteten sich die verwundeten Krieger nur auf Schnee, oft der größten Gefahr des Gefangenwerdens dadurch ausgesetzt, daß das Blut ihrer Wunden den Feinden die Fährte giebt. Die Noth wuchs mit jeder Stunde; sie blieben ohne alle ärztliche Pflege, und ihre Lage wurde immer schlimmer; selbst die treue Stute Ladiosa's, auf deren Rücken Cabrera umherzieht, und welche durch ihr Wiehern die Flüchtlinge öfters zu verrathen drohte, mußte getödtet werden. So schleicht sich endlich Cabrera zu Fuß, am Arm seines treuen Führers, bei finsterer Nacht nach der nächsten Stadt, und klopft an die Thüre des Priesters des Orts, ohne denselben zu kennen oder zu wissen, wie er gesinnt sei, jedoch fest überzeugt, bei ihm mehr Mitleid zu begegnen als bei andern, denn dieser Ort, Almazan am Duero, ein sehr bedeutender Marktflecken in Altcastilien, war befestigt und hatte eine starke feindliche Besatzung. Der Priester hielt an seiner christlichen Pflicht, nahm beide auf, verbarg sie in seinem eigenen Hause, pflegte ihrer Wunden und behandelte besonders den schwerblessirten Cabrera wie seinen eigenen Bruder.

Obgleich die Feinde die Spur der Flüchtlinge verloren hatten, so suchten sie dennoch allerorten und selbst in dem eigenen Hause des Predigers, doch niemals ahnend, daß gerade hier Cabrera, in der Mitte seiner Feinde, sich von seinen Wunden heilen lasse.

Nach einiger Zeit brach Ladiosa auf und eilte nach Niederaragon, wählte dort 50 Lanciers und kehrte nach Altcastilien zurück, um seinen General zu befreien. In der Nähe von Almazan angekommen, verbirgt Ladiosa seine Reiter, und nur von dem jungen Arnau begleitet, tritt er des Nachts verkleidet vor Cabrera's Schmerzenslager, dessen Wunden noch nicht genesen waren. Kaum hat jedoch unser Held die Freunde erkannt und umarmt, so erkundigt er sich nach dem Stand der Dinge in Aragon, und als er vernimmt, wie schlimm es dort aussehe, erhebt er sich mit Anstrengung auf seine Kniee, gelobt dem Himmel 300 Messen, springt auf und ruft: „á caballo, marchar, á caballo!“ (Cabrera's Lieblingsausruf zur Thätigkeit). Er vermummt sich als Geistlicher, drückt seinem Wohlthäter *) die Hände und verläßt zur Stunde Almazan.

Den Reitern, welche ihren General mit Freudengeschrei empfangen wollen, ruft er mit aller Energie seines eisernen Willens zu: „Schweigt! Nicht Worte, nur Thaten sollen unsere fernern Schritte bezeichnen!“

Sogleich nimmt er den Weg gen Aragon und, ohne zu ruhen, gelangt er nach Rubielos de Mora. Beide Orte sind wenigstens 25 deutsche Meilen von einander entfernt. Hier findet er die Reste seiner sonst so brillanten Division, jetzt fast nackend, meist ohne Waffen und, was das Schlimmste ist, ohne Disciplin. Die Soldaten schreien gegen ihre Officiere, und diese klagen jene an. Cabrera macht sie augenblicklich schweigen, übt einige Akte nothwendiger Strenge, verbannt Arevalo, den die Soldaten laut beschuldigten, er habe feigerweise Cantavieja aufgegeben. Serrador wird arretirt und Cabañero, reicher Gutsbesitzer von Albalate del Arzobispo, unweit des mittlern Ebro, erhält an dessen Stelle den Befehl in Niederaragon. Cabrera selbst wendet sich pfeilschnell nach Valencia, wirft sich am 18. Februar 1837 bei Buñol, 8 Legnas westlich von der Hauptstadt, auf eine 3000 Mann starke feindliche Colonne, vernichtet solche, macht 2000 Gefangene, nimmt 3000 Gewehre und einen großen Transport Montirungen, armirt und kleidet seine Bataillone, wiederholt dasselbe Spiel den 29. März 1837 bei Burjasot, eine halbe Stunde vor Valencia, nimmt hierauf Chiva, Sueca u. a. Orte, und dieß Alles mit so rastloser Thätigkeit und in so kurzer Zeit, daß man in Madrid die erste Nachricht von Cabrera's Existenz (da man ihn längst todt geglaubt) durch den officiellen Bericht des Schlages bei Buñol empfängt.

Borso de Carminati, ein portugiesischer General im Dienste der Revolution, befehligte damals in Valencia; er eilt von Castillon de la Plana der bedrohten Hauptstadt zu Hülfe, begegnet Cabrera in den Ebenen von Tore Blanca und wird zurück geschlagen; doch ein feindliches Bataillon, die Jäger von Oporto — meist Fremde, Deutsche und Franzosen, früher in Diensten des Dom Pedro — werfen sich in die Häuser des Orts. Cabrera will denselben forciren, seine Infanterie muß aber weichen; da sprengt er, von seiner Hitze verleitet, an der Spitze seiner berittenen Ordonnanzen vorwärts und chargirt den Feind in den Straßen; doch zwei Kugeln, welche beide in seinen Schenkel fahren, werfen ihn nieder, und nur mit höchster Anstrengung wird er dem gewissen Tod entrissen; seine Soldaten, ihn todt wähnend, zerstreuen sich abermals, und unser Held, nur von einigen Wenigen begleitet, begiebt sich nach la Cena, um seine Wunden zu heilen. Wegen Mangels eines guten Chirurgen konnten aber die steckengebliebenen Kugeln nicht herausgeschnitten werden. In diesem Zustande erfährt Cabrera, daß die Feinde, seine Abwesenheit benutzend, sich des wichtigen Punktes Villareal de los Infantes bemächtigt hätten. Mit äußerster Mühe und Anstrengung wird er aufs Pferd gehoben, überfällt mit seinen wenigen Ordonnanzen den Feind, verjagt denselben nnd kehrt beinahe hergestellt nach la Cena zurück, da durch die Bewegung des Pferdes sich die Kugeln von selbst vom Körper gelöst hatten.

---

*) Don Manuel Maria Moron heißt der Ehrenmann. Er wurde von den Christinos gefangen genommen, in Ketten geschlossen und fürchterlich mißhandelt. Endlich sollte er erschossen werden. Cabrera bot Lösegeld und 200 Gefangene zu dessen Auswechslung, aber der Feind verweigerte es. Da bittet Cabrera, das einzigemal in seinem Leben, den Feind, und so gelang es ihm, Moron gegen zwei höhere Chefs der Feinde auszuwechseln, welche Cabrera in der Schlacht mit eigenen Händen gefangen genommen hatte. Jetzt sind Moron u. Cabrera unzertrennlich. Der noch junge und sehr gebildete Geistliche ist des Feldherrn Freund, Rathgeber u. Seelsorger.

Niederlande.

Haag, den 27. April. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen ist gestern Nachmittag um $3\frac{1}{2}$ Uhr aus Berlin hier eingetroffen.

Schweiz.

Basel=Landschaft, 23. April. Letzten Montag ist der ehemalige Bezirks=Schreiber Martin und sein früherer Secretair Jundt von Binningen wegen aufrührerischer Reden, die sie an der letzten Volks=Versammlung in Sissach gehalten, gefänglich eingesetzt worden. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch kam Bericht nach Liestal, die Sissacher zeigten Lust, Martin mit Gewalt zu befreien und das Zeughaus zu leeren. Der gestrige Tag ging ruhig vorüber; doch erging das Aufgebot an die Kavallerie und eine Kompagnie Infanterie aus den untern Bezirken, zum Schutz des Zucht= und Zeughauses Nachts in Liestal sich einzufinden. Die Aufgebotenen erschienen. Nachts war Allarm in Liestal; auf eingegangene Nachrichten ward ein Ueberfall von Sissachern und Gelterkindern befürchtet, doch nicht ausgeführt. Die ganze Nacht hindurch brannten Wachtfeuer auf der Sissacherfluh, um sie herum bei 100 Männer gelagert. Heute Nachmittag sah es gar kriegerisch in Liestal aus. Statthalter Spitteler in Begleitung von mehreren Chasseurs und Landjägern erhielt Befehl, den Freivogel von Gelterkindern, vulgo Gemeindejogeli, ebenfalls wegen aufrührerischer Reden nach Liestal zu bringen. Vom Erfolg seiner Sendung ist nichts bekannt. Regierungs=Rath Meyer von Ittigen wollte Nachts mit Weib und Kind in die Residenz Liestal flüchten. Ein zweites Aufgebot ist an das ganze Kontingent in den untern Bezirken zum Zug nach Liestal auf heute 8 Uhr ergangen.

Griechenland.

Athen, 12. April. Der 25. März alten Styls (6. April), als der Jahrestag des Beginns der Griechischen Revolution, wurde durch feierliches Tedeum, dem das Königliche Paar beiwohnte, und durch Paradirung der Truppen gefeiert. Abends waren die öffentlichen Gebäude und der größte Theil der Privathäuser erleuchtet. — Vor einigen Tagen wurden 500,000 Drachmen als Abschlag des Baierischen Darlehns bezahlt. Diese Maßregel wurde natürlich von der Presse auf das heftigste angegriffen und den Baiern dabei wieder Vieles gesagt, was nicht in die Kategorie der Schmeicheleien gehört. — Das Verhältniß der Griechischen Regierung zur Englischen scheint sich wieder trüben zu wollen. Der Lord Ober=Kommissair der Jonischen Inseln hat nämlich den Griechischen Konsul auf Kephalonia ohne Weiteres abgesetzt, und es ist darüber ein Notenwechsel eingeleitet, der bei bekannten Heftigkeit der hiesigen Englischen Diplomaten zu neuen Unannehmlichkeiten zu führen droht. Der seit längerer Zeit abwesende Sekretair der Englischen Gesandtschaft, Herr Griffith, ist aus England wieder hier eingetroffen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. April. (Privatmittheil.) Der Capudan=Pascha Said Pascha, welcher sich nach Nicomedia begeben hatte, um alldort ein neu erbautes Linienschiff vom Stapel laufen zu lassen, ist am 11. zurück eingetroffen. Er begab sich des andern Tags in den Palast von Tohiragan, um dem Sultan seinen Rapport zu erstatten. Es sind seit dem Abfall der Flotte nur noch 6 größere Kriegsschiffe im tauglichen Zustande. — Das neu kreirte Handels=Tribunal unter Vorsitz Achmet Fethi Pascha's hält alle Wochen zweimal seine Sitzungen. — Die Durchreise des aus Paris gekommenen Grafen Damas, welcher sich mit 66 Franzosen nach Persien begiebt, hat hier viel Aufsehen erregt. Ganz Pera hat sich gewundert, daß eine solche Colonie unter den jetzigen Umständen nach Persien auswandert. — Prinz Heinrich der Niederlande wird auf Befehl des Sultans auf seiner Reise und während seines Aufenthalts mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Der Gouverneur von Smyrna hatte deshalb zuerst eigene Befehle des Sultans erhalten. — Nach Berichten aus Alexandrien vom 5. April hatte der Vice=König von seiner letzten Baumwollen=Ernte bereits 20,000 Ballen verkauft. — Das Gerücht, daß die Engländer von Bombay aus bei Suez eine Landung machen dürften, erhält sich fortwährend alldort. Sie hatten nach den neuesten Berichten ihre Garnison in Aden verstärkt, und man erwartet zwei Kriegsschiffe bei Buschir. — Nach Berichten aus Smyrna v. 10. d. war die französische Flotte unter Admiral Lalande im Golf von Agria, die englische war noch bei Vourla. — Nach den bisherigen Resultaten des neuen Steuer=Systems, welche auf die Berichte aus den Provinzen basirt sind, dürfte die finanzielle Lage der Pforte sich besser stellen, als man zu hoffen wagte. Die bisherigen Rechnungen ergaben sogar einen Ueberschuß. — Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien bis zum 6. April lauten kriegerischer als je. Mehemed Ali hat den englischen und französischen Consuln alle Anträge neuerdings abgeschlagen.

Man erwartet mit nächstem die Niederkunft zweier Frauen des Sultans. Der Hof=Astrolog hat in den Sternen gelesen, das der Padischah mit einem Prinzen und einer Prinzessin beglückt werden soll. Es werden ungeheure Zurüstungen getroffen, um die Geburt des erhofften Thronfolgers würdig zu feiern. Die Großen des Reichs setzen die üblichen Geschenke für die Sultaninnen in Bereitschaft, und die ächten Moslims freuen sich im Voraus auf die versprochenen Feierlichkeiten. Den Glanzpunkt aller Türkischen Feste bildet gewöhnlich die vielfarbige zauberhafte Beleuchtung der Stadt, des Hafens des Bospors, der zahlreichen Schiffe, von denen es hier wimmelt. — Es scheint, daß die Pforte Anzeigen von bevorstehenden Unruhen erhalten hat, wenigstens bemerkt man, daß zur Nachtzeit die Posten und Patrouillen verstärkt sind. Auch sind bedeutende Detaschements Artillerie wechselweise in zwei Kasernen jeden Abend consignirt.

Alexandrien, 6. April. Dieser Tage benachrichtigte Oberst Hodges den Pascha, daß er von Lord Ponsonby beauftragt sei, die Rückkehr der Offiziere und Matrosen der Türkischen Flotte nach Konstantinopel so viel als möglich zu begünstigen, auch ihnen die Mittel dazu zu verschaffen.*) Hierauf erhielt er vom Pascha die Antwort: „daß er Befehl geben würde (wie er ihn denn auch sogleich gegeben), den ersten der Türkischen Offiziere oder Matrosen, der Miene machen würde, ohne seine Erlaubniß abreisen zu wollen, vor ein Kriegsgericht zu stellen und erschießen zu lassen." Diese runde Antwort soll eine lebhafte Diskussion zur Folge gehabt haben, worin Oberst Hodges dem Pascha die unangenehmsten Sachen gesagt, unter Anderem, daß er nichts als ein gewöhnlicher Pascha der Pforte sei, der er gehorchen müsse, bis er unabhängig erklärt sei, welches indessen sobald nicht der Fall sein dürfte; überdies dürfte er überzeugt sein, daß England nie einwilligen werde, ihm Syrien zu überlassen, und daß er sich glücklich schätzen könne, wenn man ihm Egypten lasse. Es wurde jedoch nichts Bestimmtes von dem Vorhaben Englands, noch was ihm dasselbe zugestehen wolle, erwähnt. Sodann benachrichtigte Oberst Hodges den Pascha, daß die Engländer die für ihn angeworbenen Albaneser auf den Jonischen Inseln zurückgehalten, indem sie nicht gestatten könnten, daß er seine Armee auf Kosten und mit Unterthanen der Türkei rekrutire. Der Pascha blieb die Antwort darauf nicht schuldig: 20,000 Albaneser sind in meinen Diensten, und wenn ich deren 40,000 mehr haben will, so werden sie trotz der ganzen Macht Englands hierher kommen. Man ging nun zu anderen Beschwerden über, z. B. daß der Pascha in Mingrelien Unruhen anzustiften suche. Da wurde er ungeduldig, stand auf und erwiederte heftig, daß er die ganze Türkei in seinen Händen habe, daß es lediglich von ihm abhinge, sie, wann und wie er wolle, aufzuwiegeln. So wie Oberst Hodges den Pascha erhitzt sah, bat er ihn, sich nicht zu erzürnen. „Ihre Fragen und Vorwürfe sind dazu gemacht, mich in Zorn zu treiben, doch lassen wir diese Diskussionen!" Darauf verließ er den Divan, Hrn. Hodges mit Hrn. Allisson, Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel u. Ersterem vom Lord Ponsonby beigegeben, zurücklassend. So endigte denn diese dreitägige Unterhandlung, deren erste Folge die Ernennung des Türkischen Ex=Kapudan (Achmed Pascha) zum Kapudan Pascha in Egyptischen Diensten für die beiden vereinigten Flotten war; er soll zugleich den Oberbefehl über alle hier befindlichen Landtruppen übernehmen. Dieser Akt hat hier außerordentliche Sensation gemacht; man schreibt denselben auch einer Verrätherei bei, die Chosrew Pascha sich gegen Mehemed Ali habe zu Schulden kommen lassen. Auf Anrathen, wie man sagt, des Herrn von Pontois, sich mit Mehemed Ali wo möglich direkt zu verständigen, habe Chosrew Pascha vor einiger Zeit eine konfidentielle Korrespondenz mit demselben eröffnet, und besonders darauf gedrungen, daß er ihm klar und deutlich zu erkennen gebe, was seine äußersten Bedingungen zur Abschließung eines Friedens wären; er sehe ein, daß die verbündeten Mächte die Sachen zu ihrem Vortheile in die Länge ziehen wollten ꝛc. Mehemed Ali, glaubend, daß Chosrew Pascha es endlich aufrichtig mit ihm meine, schrieb ihm denn auch in ganz vertraulicher Weise. Sobald jedoch Chosrew Pascha seinen Brief in Händen hatte, soll er nichts angelegentlicher zu thun gehabt haben, als denselben den Englischen und den Russischen Gesandten in Konstantinopel mitzutheilen, worüber denn Mehemed Ali aufs äußerste aufgebracht ist, und sich nun an ihm zu rächen gedenkt. Durch die Ernennung des Ex=Kapudan zum Kapudan Pascha seiner Flotte (Türkisch=Egyptischen) eignet er sich die Türkische nun gänzlich zu, welche früher immer unter dem Kommando ihres Chefs und nach Abzug Achmed Pascha's unter dem Befehl von Mustapha Pascha blieb. Indessen nimmt der Unmuth an Bord der Türkischen Flotte immer mehr zu; der deutlichste Beweis davon ist, daß auf einem Griechischen Schiffe unter Russischer Flagge der Oberst der Türkischen Landungs=Truppen mit einem Linienschiffs=Capitain und 79 Matrosen entwich**) Daß hat der neue Kapudan Pascha gleich darauf angetragen, daß man die Quarantaine der Schiffe aufhebe, und zum wenigsten den Offizieren erlaube, an das Land zu gehen, was auch bewilligt wurde. Man spricht von einer entdeckten Verschwörung, nach welcher in Einer Nacht die Türken sich alle ihrer Boote zur Flucht bedienen sollten, um nach Caramanien zu segeln. Die Araber und Türken sind wie Katzen und Hunde auf einander, deswegen hat die viel besprochene Fusion der Offiziere und Matrosen nie stattfinden können; man wagte sie nicht in Vollzug zu bringen, ungeachtet Allem, was in Briefen von hier darüber berichtet worden. — Herr Cochelet, der jene Ernennung des Kapudan Pascha erst spät erfuhr, begab sich am 2ten d. M. Morgens 8 Uhr zum Pascha, und blieb mit ihm bis um 11 Uhr; er beklagt, daß der Pascha sich zu einem solchen Schritt habe hinreißen lassen, Staatsstreiche könnten zu nichts führen; der Pascha soll ihm wiederholt haben, daß er wisse, großes Spiel zu spielen und daß er entschlossen sei, es jetzt gänzlich durchzuspielen. Strenge Befehle sind wiederum nach dem Innern abgegangen, den Anmarsch der Truppen zu beschleunigen, von denen ein Theil bei Damanhur (nicht weit vom Mahmudie=Kanal gelegen) und ein Theil bei Ramley zwischen hier und Abukir lagern wird. Kurschid Pascha geht nach Syrien mit seinen Truppen. Neue Aushebungen sollen die Regimenter in Syrien verstärken, da dieselben sehr durch Krankheiten gelichtet werden. Aus Syrien nichts besonderes Interessantes. Ibrahim Pascha hielt sich fortwährend in Marasch auf, Soliman Pascha manchmal in Beyrut, Said aber hauptsächlich in St. Jean d'Arce, welches man immer mehr befestigt. — Nachschrift am 7ten. Nach Ankunft des gestrigen Paketboots hat Herr Cochelet dem Pascha die besten Vorsicherungen gegeben, daß Frankreich hoffe, die orientalische Frage günstig für ihn zu beendigen; er müsse sich nur ruhig verhalten, alle auffallende Schritte vermeiden und sich noch zu einigen Abtretungen verstehen; die allirten Mächte fingen an, sich der Politik Frankreichs zu nähern. Es soll dem Pascha jetzt leid thun, sich zur Ernennung des Kapudan Pascha habe hinreißen zu lassen, es wäre wahrscheinlich nicht geschehen, wenn er eine Post früher die Instructionen des Herrn Thiers gekannt hätte. Sämmtliche Offiziere der Türkischen Flotte wünschen nach Konstantinopel zurückzukehren, und es sind hauptsächlich ihre Briefe, welche in dieser Hinsicht von Lord Ponsonby dem Pascha gemachten Anmuthungen verursacht haben. Bis jetzt ließ das Betragen Mehemed Ali's immer vermuthen, daß er nur die Schiffe zurückhalten wolle, daß aber die Mannschaft nach Konstantinopel zurückkehren könne, besonders die Offiziere. Jetzt ist die Sache entschieden. Der neue Kapudan Pascha Mehemed Ali's hat strenges Gericht über die in der neulich entdeckten Verschwörung begriffenen Offiziere und Unteroffiziere gehalten. — 15 der ersteren sind zu Gemeinen degradirt worden; viele der letzteren haben 3 — 400 Stockschläge erhalten. — Die heute aus Kahira erhaltenen Briefe versichern, daß alle Buden geschlossen sind, daß keiner von den Budenhändlern in der verflossenen Woche einen Piaster bezahlt habe. Da sie sich gänzlich dem Dienste der National-Garde widmen müssen, so können sie ihren Geschäften nicht weiter vorstehen; wer wird aber ihre Schulden an die ausländischen Kaufleute bezahlen? (A. Z.)

*) Wir haben bereits in der vorgestrigen Zeitung über diese Angelegenheit einige kurze Notizen mitgetheilt.
**) Vergleiche die vorgestrige Breslauer Ztg. Red.

Asien.

Tabris, 12. Februar. Das Gerücht von der Einnahme Sulimania's durch die Truppen des Schachs von Persien bestätigt sich nicht, wohl aber heißt es, daß ein Corps in der Richtung nach jener Stadt aufgebrochen und angeblich nach Bagdad bestimmt sei. Der Grund oder Zweck dieses anscheinenden Angriffs auf das Türkische Gebiet ist nicht bekannt. Der Schach selbst befand sich in Ispahan und ist gegen den Rath seiner Minister und Mollahs entschlossen, den Marsch nach Schiras fortzusetzen. Die Zahl der bei Ispahan zusammen gezogenen Truppen soll sehr bedeutend sein. Diese kriegerischen Bewegungen des Schachs haben große Unruhe unter dem Volke erregt, das noch an den Folgen der erzwungenen Contributionen von vergangenen Jahre leidet und in diesen Rüstungen nur den Vorwand sieht, ihm auch das Wenige zu rauben, was es noch besitzt. Der Handel jeder Art liegt völlig danieder. Aus Herat ist keine neuere sichere Nachricht eingegangen, doch hieß es, daß eine Division der Armee des Schachs die Stadt Gorian, etwa drei Tagmärsche von Herat, noch immer besetzt halte, und man glaubt, daß in kurzem eine Bewegung dahin stattfinden werde. (Engl. Bl.)

Man erfährt aus Canton, daß mehrere Englische Schiffe an die Dänen und Amerikaner cedirt worden sind, und daß dieselben durch Transportirung Englischer Waaren von Hong-Kong nach Whampoa bedeutendes Frachtlohn gewonnen haben. Aber der Kommissar Lin ließ sich in seiner Wachsamkeit doch nicht täuschen, er wußte es vielmehr durch Drohungen bei dem Konsuln der Vereinigten Staaten und Dänemarks dahin zu bringen, daß sie sich verpflichteten, zu solchen Manövern nicht mehr hülfreiche Hand zu bieten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. März. Am 30sten v. Mts. kam unweit der Klaren=Mühle der Leichnam des Steinschleifer=Gesellen Adolph Friedrich zum Vorschein, welcher am 19ten aus einem Kahne gestürzt war, mit welchem er, obwohl unkundig seiner Lenkung, unternommen hatte, über die Oder zu fahren.

Am 1sten d. rettete der Schifferknecht Hübner eine Frauensperson, welche sich neben dem Strauchwehre an der alten Oder, wo er als Bauarbeiter beschäftigt war, in das Wasser gestürzt hatte.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 46 männliche, 35 weibliche, überhaupt 81 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 5, an Alterschwäche 5, an Brandwunden 1, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 2, an Krebsschaden 1, an Gehirnleiden 2, an Herzleiden 1, an Krämpfen 15, an Kehlkopf-Entzündung 1, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 3, an Lungenleiden 17, an Nervenfieber 2, an Gallenfieber 1, an Schwämme 1, an Schlag- und Stickfluß 8, an Schwäche 3, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 1, zu früh geboren 2, todtgeboren 4, ertrunken ist 1, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 6, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 9, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1048 Scheffel Weizen, 332 Scheffel Roggen, 293 Scheffel Gerste u. 616 Scheffel Hafer.

Auf dem am 27sten v. M. hier abgehaltenen Pferde- und Viehmarkt waren gegen 900 Pferde, worunter aber nur 20 Stück junge Pferde, feilgeboten. An inländischen Schlachtvieh waren nur 90 Stück Ochsen, 60 Stück Kühe und 267 Stück Schweine vorhanden.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Weizenmehl, 3 Schiffe mit Kalk, 24 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Blech, 1 Schiff mit Eisen, 97 Gänge Brennholz und 223 Gänge Bauholz.

Breslau, 3. Mai. Eine äußerst merkwürdige Erscheinung im gewöhnlichen Gange der Witterung unserer nördlichen Hemisphäre war der verflossene Monat April. Anstatt nach seiner Gewohnheit mit Regen und Sonnenschein in fortwährendem Wechsel zu spielen und zuweilen mit kalten Winden und heftigen Stürmen dazwischen zu fahren; gab er uns den angenehmen heitern Himmel und die warme Temperatur des Maies; und wenn die Vegetation nicht durch den winterlichen März so sehr niedergehalten worden wäre, würde er uns auch mit grünenden Wiesen und blühenden Bäumen erfreut haben. Aber der März hatte zu arg gehaust, er schien die Funktionen des Februars übernommen zu haben. — Gleich am 1. April jedoch trat eine gänzliche Aenderung der Witterung ein, die Sonne brach durch den dicken Wolkenschleier und die Feuchtigkeit der Luft schlug sich in einigen starken Nebeln nieder. Die Temperatur stieg bedeutend und erreichte in der zweiten Hälfte des Monats sogar die Höhe von 17°. Zwar traten anfangs noch einige Nachtfröste ein, doch machten die warmen Tage sie bald vergessen. Bei fast durchgehends heiterem, nur an einigen Tagen mit kleinen Wölkchen bedeckten Himmel, war die Luft rein und gab nicht die geringste Hoffnung auf Regen. Und gerade das ist der Umstand, über welchen jetzt der Landmann seine Klage erhebt. Die Erde ist ausgetrocknet und wenn an vielen Orten die Winternässe in den ersten Tagen des Monats nicht zuließ, die Frühlingsarbeiten zu beginnen, giebt jetzt der trockne Boden der ausgestreuten Saat kaum Feuchtigkeit genug zu keimen. Und doch ist gerade der April der Monat, der dem Frühlinge die Kraft geben soll, zu zeugen und zu nähren; denn wenn wir erwarten, daß der Mai alle Saat aus der Erde heraus holen soll, so würden wir eben nicht die besten Hoffnungen für den Sommer hegen dürfen. — Mai haben wir also schon im verflossenen Monat gehabt; wird nun im Mai der April nachkommen, wie es der Februar im März that? — Die Anfänge wären da, heftige Stürme von 90° am 1. und 2ten und kalte Winde machen die Luft nicht eben angenehm. — Nach einer alten Bauerregel jedoch, wird der Mai nicht ganz ungünstig ausfallen, denn der 1. war nicht warm und heiter, und wenn es nun vielleicht auch besser gewesen wäre, es hätte geregnet, oder die Luft sich feucht erwiesen, so ist doch der Landmann schon zufrieden, wenn der 1. Mai nur nicht schön ist. — Man lache und spöttle nicht über solche Regeln, bevor man nichts Besseres dagegen halten kann; denn mit unserer wissenschaftlichen Meteorologie sind wir wahrlich noch sehr im Argen. Die verschiedenartigsten Aeußerungen der verschiedensten gleichzeitig wirkenden Kräfte, die ungeheure Mannichfaltigkeit der örtlichen Einwirkungen und Störungen auf den regelmäßigen Evolutionsprozeß der Erde in unserer nördlichen Hemisphäre, dem einzigen Sitze der Kultur des Geistes, machen die Erkenntniß der meteorologischen Phänomene und ihre wissenschaftliche Behandlung so schwierig, daß man nicht eher zu einem wirklichen Systeme gelangen wird, bis man von dem einfachen Gange der Erscheinungen in den Tropengegenden, woselbst bei der regelmäßigen Temperatur und dem regelmäßigen Winde das Barometer die Stunden des Tages fast so genau anzeigt, wie eine Uhr, wird ausgehen können. — Es ist zwar jetzt schon Einiges gethan, doch um zu einem wissenschaftlichen Systeme zu gelangen, immer noch zu wenig.

H.

Ueber das Ziel der Präparanden-Bildung.

Ueber den genannten Gegenstand hat sich Seminar-Direktor Binner in dem Programm zur diesjährigen öffentlichen Prüfung der unter seiner Leitung blühenden Anstalt ausgesprochen, indem er die Frage zu beantworten suchte: „Welches Ziel sollen Präparanden behufs ihrer Aufnahme in das Seminar erreicht haben?“ Er hat sich dadurch auf den Dank aller Freunde des Schulwesens höhere Ansprüche erworben, als wenn er über Hegelsche Philosophie oder über Goethes Faust oder über ähnliche den Schulprogrammen fern liegende Gegenstände geschrieben und den Blick des Publikums mehr auf die doch immer untergeordnete Beschäftigung etwaiger Musestunden, als auf seine Amtsthätigkeit hingelenkt hätte. Somit ist dem vielfach ausgesprochenen Wunsche, eine bündige Erklärung über die Anforderungen zu erhalten, welche an Präparanden gemacht werden, die in das hiesige Seminar eintreten wollen, ein Genüge geschehen; denjenigen, welche sich dem verdienstlichen Geschäft unterziehen, junge Leute für das Seminar vorzubilden, ist ein Ziel gesteckt, nach welchem sie zu streben, eine kurze Anweisung ertheilt, wie sie dasselbe zu erreichen haben, der Unklarheit und Verworrenheit also, welche in dieser Beziehung vielfach obwaltet, geholfen worden. Die Trägheit derjenigen Präparandenbildner aber, welche die ihnen anvertrauten Geister durch ein bloßes müssiges Anschauen ihrer Lehrerkünste oder durch maschinenmäßiges Einprägen todter Massen der Erkenntniß oder durch allzusorgliche Abrichtung für das häusliche Wesen zu fördern vermeinten, hat — Gott gebe es! — einen wohlthätigen Stoß erhalten, so wie die gekränkte Eitelkeit vieler unter ihnen, welche die Zurückweisung ihrer Zöglinge am liebsten parteiischer Gesinnung oder Ungunst der Umstände schuld geben möchte, auf eine heilsame Weise bedeutet worden ist, wo der eigentliche Grund verfehlter Erwartungen zu suchen sei. Betrachtet man die Forderungen an sich, wie sie in dem vorliegenden Programm aufgestellt worden und beurtheilt man sie nach dem nächsten Ziele, welches der Seminarist in seinem Triennium erreichen muß und möglicher Weise erreichen kann, so möchte man fast behaupten, daß sie mehrfach zu niedrig gestellt worden sind. Forderungen, wie die, daß der Präparand die Kernsprüche der Bibel dem Gedächtniß eingeprägt habe, daß er fertig und sinngemein lesen, so wie orthographisch richtig schreiben kann, Forderungen, wie sie fast an jedes Kind, das zur Confirmation zugelassen wird, gestellt werden müssen, sollten bei einem Präparanden sich schier von selbst verstehen. Indeß sind wir weit entfernt, hieraus einen Vorwurf abzuleiten, da ja jene Forderungen noch nach einem Zweiten beurtheilt werden müssen, nach der Bildungslinie nämlich, welche die Präparanden, bevor sie sich zur Aufnahme in das Seminar melden, in der Regel nicht überschreiten. Wenn aber noch Präparanden dem Seminar gestellt werden, welche Bibelsprüche nur flüchtig und halb, nur den Wörtern, nicht den Gedanken nach auswendig gelernt haben, Kirchenlieder, die allsonntäglich in jeder Kirche vorkommen, nicht fehlerfrei oder gar nicht singen können, dem diktirenden Lehrer blanken Unsinn nachschreiben, Rechnungsaufgaben, sobald dieselben nur einiges Nachdenken erfordern, nicht zu lösen vermögen, die unterscheidenden Merkmale zweier Hausthiere nicht aufzufinden im Stande sind: wie können dann die Forderungen füglich anders gestellt werden, als sie gestellt worden sind? Wenn eine Anstalt, die sich mit so geringen Anfängen begnügen muß, am Ende von 3 Jahren doch noch so glänzende Resultate ergiebt, als sich bei der letzten Prüfung herausgestellt haben, so kann man ihr die Hochachtung nicht versagen, sie verdient ihren Platz in öffentlichen Blättern und die Aufmerksamkeit auch desjenigen gebildetern Publikums, dem die Wichtigkeit des Volksschulwesens noch nicht ganz klar geworden ist. Wenn man aber den gewöhnlichen Bildungszustand der Präparanden berücksichtigt und darum jene Herabstimmung der Forderungen gerechtfertigt findet, so wird doch nicht verhehlt werden dürfen, daß eben deswegen die Forderungen betreffs der Musik zu hoch, zu fern und mit den übrigen nicht gleiches Niveau zu halten scheinen, so wie sie auch fast zu kostspielig sein möchten. Der Kostenpunkt verdient jedenfalls hier eine Berücksichtigung, wo es sich um junge Leute handelt, die zuweilen mehrere hundert Thaler aufwenden, um oft nicht mehr als 25 Thaler jährlichen Gehaltes zu beziehen. Doch bescheidet sich Ref. gern, nicht Sachkenner genug zu sein, um über die Nothwendigkeit der für die Musik gestellten Anforderungen abzuurtheilen. Tiefer in die Sache hier einzugehen, dürfte nicht gestattet sein; wer nähere Aufschlüsse wünscht, der kaufe sich die genannte Abhandlung, welche für 3 Sgr. bei dem Hauswirthe Köhler im Seminar zu haben und deren Ertrag von der liebreichen Sorge des Verf. für die Krankenkasse der Seminaristen bestimmt worden ist. Nicht bloß wegen dieser wohlthätigen Absicht, sondern vorzüglich, weil diese Abhandlung einen nicht unwichtigen Beitrag zur Kenntniß des Volksschulwesens in unserer Provinz liefert, ist zu wünschen, daß dieselbe in weitern Kreisen sich verbreite. Nur auf Eins soll hier noch aufmerksam gemacht werden. Der Verf. der besprochenen Abhandlung deutet mehrfach darauf hin, welche Verdienste sich die Geistlichen um die Bildung der Präparanden und so mittelbar um das Volksschulwesen überhaupt erwerben können. Ref. erlaubt sich noch weiter zu gehen und geradezu den Wunsch auszusprechen, daß, wo auch Präparanden gebildet werden, die Geistlichen gehalten sein möchten, an diesem Geschäft nach Kräften Theil zu nehmen und dahin zu wirken, daß im Seminar immer weniger auf Aneignung von Kenntnissen Rücksicht genommen werden dürfe, immer mehr aber auf Ausbildung einer tüchtigen Lehrmethode hingearbeitet werden könne.

Dr. H.

Theater.

Richard Savage von Karl Gutzkow.

Als dieses Tauerspiel in Frankfurt a. M. zum ersten Male mit einem unerhörten Beifalle aufgeführt worden war, und dieser Beifall bei Wiederholungen sich wo möglich noch steigerte, wollte das Erstaunen, welchem sich indeß gar bald Neid und Mißgunst beimischte, kein Ende finden. Es war ja gar nicht denkbar, daß ein so scharfer und unerbittlicher Kritiker, der noch dazu einige unbesonnene Novellen und Romane (Maha Guru ließ man wohlweislich unerwähnt) geschrieben hatte, dessen „Nero“ und „Saul“ verunglückte dramatische Versuche waren, einmal endlich einen glücklichen Wurf gethan haben und zur Erkenntniß seines wahren Berufes gelangt sein sollte. Das bedachte man nicht, daß alle jene früheren Arbeiten dieses geistreichen Schriftstellers nichts waren als Selbstorientirungen und Entdeckungsreisen, auf welchen der Verfasser selbst wahrlich keine vergnügten Tage verlebte und daß sogar seine „Wally,“ weit entfernt, ihn bei der Nachwelt in üblen Kredit zu bringen, vielmehr den Beweis liefern wird, daß Gutzkow's Gemüth eines großen und unendlich tiefen, obgleich allgemein mißverstandenen, Schmerzes fähig war. Trotz aller Verdächtigungen, kühlen und mitunter auch hämischen Kritiken wurde das Stück mit demselben Erfolge in Weimar, Hamburg, ja sogar in München und Dresden aufgeführt; nur in Leipzig gelang es einer bekannten literarischen Coterie, welche selbst schon seit vielen Jahren über einem „modernen Trauerspiele“ brütete, dem Gedichte eine laue Aufnahme zu verschaffen und dieses Resultat triumphirend in alle Welt auszuposaunen, als ob Leipzig jemals als Trägerin des guten Geschmackes anerkannt worden wäre. Dazu kam noch, daß man dem Richard Savage Mosens Otto III. entgegensetzte!! Das Unglück war aber trotz dem geschehen, das Trauerspiel hat einen ungeheuern Ruf erlangt und die bedeutendsten deutschen Bühnen beeilen sich fortwährend, dasselbe zur Aufführung zu bringen. Das Stück konnte man nicht mehr todtschlagen, wohl aber dem Dichter wo möglich die Ehre der Erfindung rauben. Man fand auch bald, daß Gutzkow eine Biographie, verfaßt von Johnson, und Masson's Roman „la couronne d'épines“ fleißig benutzt habe und also doch nicht so productiv sei, als man fürchtete. Ich hoffe jedoch, daß sich Gutzkow mit Shakespeare, Lessing, Göthe und Schiller zu trösten wissen wird, welche ebenfalls ohne Gewissensbisse den schon vorhandenen Stoff benutzten, und nichts desto weniger auf dramatische Erfindung Anspruch zu machen berechtigt waren. Das kritische Geschrei in fast allen deutschen Journalen der verschiedensten Farben (manche Blätter haben 3—4 Kritiken gebracht) wäre übrigens wohl geeignet gewesen, denen, welchen es nicht vergönnt ist, das Trauerspiel zu sehen, die Köpfe zu verwirren, und gar Mancher mag denken, daß ein „modernes“, oder „sociales“, oder „Tendenz-Drama“ mit dem 5ten Akte beginnt und mit dem 1sten endet. Deßhalb wird, wie ich hoffe, eine kurze Darstellung des Süjets, an welche sich dann eine kritische Betrachtung knüpfen soll, nicht überflüssig sein. — Richard Savage, ein junger Dichter von excentrischem Charakter, lebt ohne Kenntniß seiner Herkunft in der größten Armuth unter dem gemeinsten Londner Pöbel, und weder die Freundschaft Steele's noch die Liebe Miß Ellen's ist im Stande, seine Lebensweise zu ändern. Ein einziger Gedanke raubt dem Dichter (der also vorzugsweise auf das Gefühls- und Gemüthsleben angewiesen ist, was durchaus nicht übersehen werden darf) die Ruhe und Zufriedenheit: der Mangel an Mutterliebe. Je drückender ihm dieser Gedanke, von allem Familienleben verbannt zu sein, war, desto größer ist natürlich auch das Entzücken, als er durch unzweifelhafte Documente von seiner Herkunft belehrt wird und erfährt, daß seine Mutter eine der geistreichsten und gefeiertsten Damen Londons sei. Es ist seinem Charakter ganz gemäß, daß er vor Freuden die tollsten Streiche begeht, sich, um der Mutter keine Schande zu machen, in ungeheure Schulden stürzt und der zuversichtlichen Hoffnung lebt, die Lady müsse nach ihrem verlorenen Sohne keine geringere Sehnsucht haben, als er nach der Mutter. Daß das Gegentheil stattfinden, daß sich die Lady ihres früheren Fehltritts schämen, ja daß sie durch die Ueberzeugung, ihr wahrer Sohn sei schon seit Jahren todt, ihn selbst für einen Betrüger halten und an-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 104 der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. Mai 1840.

(Fortsetzung.)

fänglich mit Verachtung, zuletzt aber mit dem bittersten Hasse behandeln könne, — dies Alles fällt ihm, der von dem Treiben der großen Welt gar keine Ahnung hat, auch nicht im Traume ein. Im Gegentheile sucht er die Lady durch die augenscheinlichsten Huldigungen, welche nur das Gespötte ihrer Bekannten erregen, zu erweichen und wird auf die Weise in der besten Meinung für seine Mutter zur entsetzlichsten Furie, so daß diejenigen, welche überall Moral verlangen, in dem Schicksal der Lady ihre vollkommenste Befriedigung finden werden. Der Wunsch, anerkannt zu werden, steigert sich endlich zum entschiedensten Wahnwitz, in welchem er nicht nur seinen Oheim ermordet, sondern nach seiner Befreiung aus dem Gefängnisse sich sogar dem ärgsten Feinde seiner Mutter, welcher ihn als Werkzeug gegen dieselbe braucht, überläßt und dadurch ihren Fluch auf sich ladet. Diese Katastrophe bringt ihn endlich zur Besinnung, ist aber auch zugleich Ursache einer völligen Geisteszerrüttung und eines untilgbaren Grames. Die Reue und Sinnesänderung seiner Mutter kommt zu spät, er stirbt. — Gegen die Benutzung eines solchen Sujet's zu einem Trauerspiele lehnt sich nun ein Leipziger Referent in einer sehr grämlich und persönlich gehaltenen Recension in Nr. 97 — 99 der Hallischen Jahrbücher mit folgenden Worten auf: „Aber auch jene Kindesliebe, ist sie denn ein natürlich poetisch wahres und zureichendes Motiv für Savage's Handeln und Leiden? Ich wage es zu bezweifeln. Ich behaupte, daß rein natürliche Verhältnisse und Gefühle niemals tragische Motive sein können. — — Ein solches erfordert nämlich stets, nach meiner Meinung wenigstens, schon irgend eine künstliche Spannung der Verhältnisse, irgend eine einseitige und gewaltsame Richtung des Gefühls." Gleich darauf schlägt sich der Referent zu Gunsten Gutzkow's mit seinen eigenen Worten, indem er fragt: „Warum ist die Liebe" (also ein rein natürliches Verhältniß) „so poetisch, die Ehe" (eine künstliche Spannung der Verhältnisse) „so prosaisch? Weil dort eine einzelne Gefühls- und Willensrichtung sich aus dem Gesammtorganismus des Lebens heraushebt, sich zum alleinigen Gesetz macht, dadurch mit den natürlichen Gesetzen des Lebens in Conflict geräth und an diesen, an den Verhältnissen, an dem Naturlaufe scheitert. Hierin suche ich die Schuld der tragischen Person, hierin die Nothwendigkeit oder das Fatum, dem sie unterliegt." Gerade umgekehrt! Die Liebe, als ein rein natürliches Verhältniß, geräth mit dem künstlichen, d. h. sittlichen Verhältnisse der Familie, der bürgerlichen Gesellschaft und des Staates in Conflict, und giebt dadurch zu tragischen Verwickelungen Anlaß, wie den Leipziger Referenten Shakespeare's Romeo und Julie belehrt haben sollte. Mit dieser Aufdeckung jener Widersprüche, in welche der Ref. sehr wider seinen Willen gerathen ist, fällt auch der hauptsächlichste Tadel von selbst hinweg, denn Gutzkow läßt, gerade wie jener Referent verlangt, ganz und gar „eine einzelne Gefühls- und Willensrichtung (nämlich das Verlangen nach Mutterliebe und Familienleben) sich aus dem Gesammtorganismus herausheben u. sich zum alleinigen Gesetze machen." Dadurch wird eben Savage's Richtung des Gefühls einseitig und gewaltsam und ruft das entgegengesetzte widerstreitende Extrem hervor. Die Familie, nicht blos ein natürliches, sondern zugleich wesentlich ein sittliches Verhältniß widersteht jenem „einseitigen und gewaltsamen" Verlangen und weist dasselbe ab. Dadurch aber, daß die Lady, als Repräsentantin der Familie, wegen ihrer eigenen Versündigung an derselben (obgleich sie gerade durch die Furcht vor Entdeckung ihre Heiligkeit anerkennt) nicht das Recht hat, die Familien-Gesetze, an denen nach unsern socialen Verhältnissen kein unehelich Geborner Theil hat, in ihrer ganzen Strenge consequent auszuüben, wird sie selbst mit in den Conflict verwickelt und erscheint ganz natürlich als die 2te tragische Person. Ja es liegt sogar tief in unserer Gesinnung begründet, daß die Lady mehr berechtigt erscheint und bisweilen eine größere Theilnahme erregt, als ihr Sohn, welcher nichts hat, worauf er sich berufen könne, als die bloße Stimme der Natur. Die Berechtigung dieses Sujets zu einer Tragödie, in welcher zwei entgegen gesetzte Willen, beide, der eine von der Natur, der andere von unsern socialen Verhältnissen, anerkannt, in Conflict gerathen, wäre somit nachgewiesen, und es erübrigt nur noch zuzeigen, wie Richard Savage gerade ein modern tragischer Charakter genannt werden dürfe, und wie die übrigen Personen künstlerisch mit demselben in Zusammenhang gebracht sind, um ein organisches Ganzes, d. h. eine Tragödie zu geben. (Fortsetzung folgt.)

Erklärung.

Mehrfach dafür angesprochen, die Anzeige von Ritters Irenikon in Nr. 97 der Breslauer Zeitung geschrieben zu haben, ersuche ich die wohllöbliche Redaction, erklären zu wollen, daß ich der Verfasser nicht bin.*) Breslau, den 1. Mai 1840.

Dr. L. Thilo.

*) Geschieht hiermit. Red.

Berichtigung.

Unter dem Artikel über die auf der Promenade blühenden Gewächse in Nr. 103 dieser Zeitung ist irrthümlich berichtet worden, daß man noch keine Schwalben sähe, denn es sind deren schon seit beinahe 14 Tagen viele da.

Breslau, 3. Mai 1840.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Berlin: „In der Mitte des Juni trifft hier eine Gesellschaft italienischer Opern-Sänger ein, welche auf dem Königsstädtischen Theater ihre Vorstellungen geben und uns mehrere der Lieblingsopern Rossini's, Bellini's, Donizetti's u. a. Componisten hören lassen wird. Die Opera seria besteht aus folgenden Mitgliedern: Mme. Schieroni-Nulli (erste Sängerin), Mlle. Pellegrini (zweite Sängerin), Hr. de Gattis (erster Tenor), Hr. Nulli (erster Baß, Baryton), Hr. Pollonini (zweiter Baß). Die Opera buffa zählt folgende Mitglieder: Mme. Mazza (erste Sängerin), Mme. de Bezzi (zweite Sängerin), Hr. de Bezzi (erster Tenor), Hr. Bozzi (zweiter Tenor), Hr. Paltrinieri (erster Baß), Hr. Tasca (zweiter Baß). Der Capellmeister ist Hr. Eder und Hr. Mazza ist Musikmeister und Compositeur. (Hiernach ist die, schon in sich unwahrscheinliche Nachricht des Hamb. Corresp. zu berichtigen, welcher anzeigte, als würde die italienische Oper des Kärnthnerthor-Theaters in Wien nach Berlin reisen.)

— Hr. Poisson, Pair von Frankreich, einer der ausgezeichnetsten Physiker und Mathematiker Frankreichs, ist in Folge einer langen Krankheit gestorben.

— Die Stadt Sallenches, zwischen Genf und Chamouny, ist gänzlich ein Raub der Flammen gewordeu. Das Feuer brach am Ostersonntage Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr mitten in der Stadt aus; bei dem starken Winde verbreiten sich schnell die Funken nach allen Richtungen, und alle umliegenden Häuser, meistens aus Holz gebaut und mit Schindeln bedeckt, standen bald in Flammen. Letztere wütheten noch am Montag Morgens, als der Bericht nach Genf abgeschickt wurde. Alle Häuser waren entweder niedergebrannt oder noch brennend; bloß die Kaserne und ein anderes Gebäude standen noch. Das schöne Hotel Bellevue, obgleich gänzlich außerhalb der Stadt, war mit allem Zubehör ein Raub der Flammen geworden. Man wußte bereits, daß vier Personen in der Stadt umgekommen waren, besorgte aber mit Grund, daß auch noch andere das Leben verloren haben. Bereits ist in Genf eine Subscription für die Abgebrannten eröffnet worden.

— Friedrich Rückert hat seinen neuen deutschen Musen-Almanach in einem schönen Gedicht dem Prinzen Albert von S. Coburg als Hochzeitsgabe gewidmet.

— Die königl. Regierung von Ober-Franken hat verordnet, daß kein Kalb geschlachtet werden darf, das nicht seine 8 Milchschneidezähne hat, von welchen das vierte Paar eben so ausgebildet sein muß, wie das erste. Sämmtliche Zähne müssen mit einem festen weißen Zahnfleisch umgeben sein. Jeder Metzger, der dawider handelt, wird um zehn Thaler gestraft. Auch in Mittelfranken ist dasselbe verordnet worden und nöthig ist's überall.

— Eine sehr achtbare Frau in Berlin, Therese Brosche, hat an eine Aufforderung alle deutsche Frauen und Jungfrauen ergehen lassen zu einem Verein gegen den immer mehr überhand nehmenden Kleider-Aufwand. Nicht sowohl unter den höheren, als unter den mittleren und niederen Ständen steige täglich der Luxus in der Kleidung der Weiber; ein Beamter oder ein Handwerksmann werde bald nicht mehr daran denken können, zu heirathen, da die Besoldung und der Verdienst nicht mehr zu den Shawls und Hüten ausreiche; auch gehe ein Mädchen mit dem theuern Hut lieber auf den Ball als in die Küche; das Ende seien Schulden und Jammer. Dieselbe Klage kommt jetzt von allen Seiten.

— Vor kurzem starb J. Roberts, der Erfinder der von Davy verbesserten Sicherheits-Lampe. Er arbeitete, als er diese Erfindung machte, in den Steinkohlengruben zu Whitehaven, doch blieb sie lange unbeachtet, bis der Herausgeber der „Whitehaven Gazette", der mehrere von Roberts angestellte Versuche gesehen hatte, sie zur Oeffentlichkeit brachte.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum ersten Male: „Richard Savage." Trauerspiel in 5 Akten von Gutzkow. Richard, Hr. Emil Devrient, Kgl. Sächsischer Hof-Schauspieler, als neunte Gastrolle.

Dienstag: „Romeo und Julie." Große Oper in 4 Akten von Bellini. Romeo, Dlle. Botgorscheck, Kgl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als erste Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Pauline, gebornen Schmitt, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an:

Freiburg in Schlesien, den 1. Mai 1840.

Gustav Kramsta.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um ¼ auf 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau, geb. Demiani, von einem muntern Töchterchen, zeigt seinen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

Mollwitz bei Brieg, den 30. April 1840.

Bartsch, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. d. Dollen, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Groß-Tschuder, den 25. April 1840.

Der Gutsbesitzer J. Schneider.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Gattin von einem gesunden Knaben, verfehle ich nicht, meinen geehrten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Tomysl, am 28. April 1840.

Grabs v. Haugsdorf.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh ¾ Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Aug. geb. Dreyer, von einem zwar lebendigen, aber ¾ Stunden nach der Geburt wieder verschiedenen Töchterlein, zeigt Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 2. Mai 1840.

Aug. Weiß,
Diakonus zu St. M. Magd.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung allen verehrten Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau, Maria geb. Kühn, den 29. d. M. Abends 9½ Uhr in Löwenberg von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Wahlstatt, den 30. April 1840.

Dr. Moritz Bobertag,
Regimentsarzt beim Cadetten-Institute.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 9 Uhr starb unser Vater, der K. pens. Garnison-Verwaltungs-Inspector Lindenberg, an Alterschwäche. Statt besonderer Meldung an theilnehmende Freunde.

Glatz, den 30. April 1840.

Bernhard Lindenberg,
Kriminal-Assessor.
Adelheid Lindenberg.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 5½ Uhr starb in Breslau unser inniggeliebtes Töchterchen Emilie in dem Alter von 8 Monaten, was wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzeigen.

Oels, den 1. Mai 1840.

F. Kleinwächter und Frau,
O.-L.-G.-Assessor.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr starb an der Lungenschwindsucht unser hoffnungsvoller Sohn Louis, im Alter von 20 Jahren und 5 Monaten. Mit der Bitte um stille Theilnahme, zeigen dieses Verwandten und Freunden hiermit an:

der Instrumentenmacher M. Schnabel und Frau.

Bekanntmachung.

Zwei Aktien zur Thierschau und Pferde-Verloosung am 6. Mai 1840 sub Nr. 48 und 3462 sind dem ersten Inhaber abhanden gekommen; es wird daher vor dem Ankaufe dieser beiden Aktien-Nummern Jedermann gewarnt, und eventuell die gegenwärtigen Besitzer der beiden Aktien-Nummern aufgefordert, solche ungesäumt dem landwirthschaftlichen Vereine zu Liegnitz einzureichen, weil bei dem Vereins-Markte am 6. Mai der darauf fallende Gewinn nur dem ersten Inhaber verabfolgt werden kann.

Liegnitz, den 30. April 1840.

v. Berge.

Eine Börse mit etwas Geld ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe nach Ausweis zurück erhalten, Messergasse Nr. 17, beim Haus-Eigenthümer.

Antiquar **Sington**, Kupferschmiedestr. 21, offerirt: Dietrich, die Arzneigewächse Deutschlands mit illum. K. 1838. L. 3½ Rthl. für 2⅓ Rtl. Wallroth, Naturgeschichte d. Flechten. L. 7 Rthl. 3⅓ Rthl. Mößler, Handb. d. Gewächskunde. 2 Thle. L. 7 Rtl. 2⅔ Rtl. Nees v. Esenbeck, Botanik. 2 Thle. L. 6 Rtl. 2⅚ Rthl. Wimmer, Flora sil. 3 Thle. L. 4⅚ Rthl. 2½ Rthl. Dass. v. Matuschka. L. 4 Rthl. 1⅚ Rthl. Bischoffs Botanik. 3 Thle. 1839. L. 6 Rthl. 3⅚ Rtl. Röhlings Deutschl. Flora. 3 Thle. L. 5 Rthl. 2½ Rthl. Henry, Giftpflanzen Deutschlands m. ill. K. 1838. L. 3 Rthl. 1⅚ Rthl. Willdenows Kräuterkunde m. Z. v. Link. 1831. L. 3 Rtl. 1½ Rtl. 1821. 1 Rthl. Graumüller, pharmac. med. Botanik. 5 Thle, L. 14 Rthl. 3⅓ Rthl. Martius, Pharmakognosie d. Pflanzenr. 1832. L. 2⅔ Rthl. 1¼ Rthl. Smith, botan. Grammatik m. K. 1 Rthl. Weis, Danzigs wildwachs. Pflanzen. L. 6 Rthl. 2 Rthl. Sprengel, Geheimniß d. Natur im Bau n. in d. Befrucht. d. Blumen m. K. L. 4 Rtl. 1⅔ R. Hoffmanns Deutschl. Flora. 3 Thle. m. illum. K. L. 9⅓ Rthl. 2 Rthl. Cürin, Botanik. 1835. 1 Rthl. Heine, Deutschl. Flora. 18 Sgr. Bartsch, Botanik f. Damen m. ill. K. 20 Sgr.

Hohen Gönnern, Freunden und Bekannten empfehle ich mich bei meinem Abgange von Breslau nach meinem Niederlassungsorte Polnisch-Wartenberg zu fernerem Wohlwollen und geneigten Vertrauen.

Carl Fritsch, prakt. Wundarzt.

Demoiselles, welche in Putz-, namentlich in Hauben-Verfertigen vollkommen sind, finden sogleich Beschäftigung in der Elisabethstraße Nr. 5.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Neues Lesebuch für katholische Elementarschulen.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist in **40ster, umgearbeiteter und vermehrter Auflage** erschienen:

Lesebuch

für die **obere** Klasse der

Katholischen Elementar-Schulen

in dem Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz.
Auf Veranlassung Einer Hochlöbl. Königl. Preuß. Katholischen Schul-Direktion für Schlesien und die Grafschaft Glatz.

Ganz umgearbeitete und verm hrte 40ste Auflage.

Gr. 8. **31** Bogen gutes Druckp. **10** Sgr., geb. **12** Sgr.

General-J halt des Buches:

(Acht Abschnitte mit Anhang, auf 490 Seiten.)

I. Abschnitt: Erzählungen, Gespräche, Gedichte, Parabeln und Lieder. II. Abschnitt: Vom Weltgebäude. III. Abschnitt: Von der Naturlehre. IV. Abschnitt: Naturbeschreibung. V. Abschnitt: Die Lehre vom Menschen. VI. Abschnitt: Einiges aus der Raumlehre. VII. Abschnitt: Hauptbegebenheiten aus der Weltgeschichte. VIII. Abschnitt: Erdbeschreibung. Anhang, enthaltend die gebräuchlichsten, im bürgerlichen Leben vorkommenden Geschäftsaufsätze und Proben von deutscher und lateinischer Current-, Antiqua- und gothischer Schrift.

Nachdem dieses Lesebuch in seiner bisherigen Gestalt durch eine Reihe von fast **vierzig Jahren** für den Unterricht in den Elementar-Schulen wesentliche Dienste geleistet, stellte sich das Bedürfniß einer zweckmäßigen Umarbeitung desselben, welche allen Anforderungen der Gegenwart ein Genüge leiste, immer dringender heraus. So entstand diese neue, gänzlich veränderte Ausgabe.

Alles, was dieselbe enthält, ist von sachkundigen Männern und Meistern in ihrem Fache geprüft, gesammelt und abgefaßt worden, so daß das Werk nicht nur ein **Lesebuch,** sondern auch ein **Lehrbuch** fast alles dessen ist, was nach den Forderungen der Zeit mit Recht von den, in aller Liebe und Sorgfalt der Schul-Behörden nach dem Willen unseres allergnädigsten Königs gepflegten Volksschulen gefordert werden darf und muß.

Exemplare zur vorgängigen Einsicht theilt jede gute Buchhandlung auf Verlangen mit. — Schulen, welche veranlaßt sind, die alte Auflage noch beizubehalten, können dieselbe nach wie vor beziehen von:

Graß, Barth u. Comp.

Bei **Graß, Barth** u. **Komp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Neueste, ganz einfache

Copir-Methode,

oder

Anweisung, Briefe, Fatturen, Rechnungen und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Personen, welche viel zu schreiben haben. 2te Aufl. 8. geh. 10 Sgr.

Guter Rath

für

Nervenleidende,

oder die Anwendung des Manipulirens, als eines mächtigen Hülfsmittels bei Behandlung der nervösen Krankheiten.
Von Dr. **Beisser.**
Aus dem Französischen übers. 8. geh. 7½ Sg.

C. Ritter,

Ueber den Nutzen des

Frühaufstehens,

für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugewöhnen. 3te verm. Aufl. 8. geh. 10 Sgr.

Joh. Heinr. Roth,

der unentbehrliche Rathgeber

in der **deutschen Sprache** für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den ꝛc. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. 3te verbess. Aufl. 8. broch. 20 Sgr.
Verlag von G. Basse in Quedlinburg.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau** ist jederzeit vorräthig zu haben:

Reider, J. E. v.,

Die Kultur und Fortpflanzung

des Feigenbaums

im freien Lande.
Für ganz Deutschland in langjähriger Erfahrung nachgewiesen.
8. geh. 9 Gr.

Bei **Graß, Barth** u. **Komp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Dokładny

Niemiecko - Polski Słownik

Ausführliches

deutsch-polnisches Wörterbuch

herausgegeben von
C. Mrongovius.
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.
4. 4 Thlr. 11¼ Sgr.

Dokładny

Słownik Polsko-Niemiecki.

Ausführliches

polnisch-deutsches Wörterbuch,

herausgegeben von
C. Mrongovius.
4. 4½ Rthlr.
Verlag von Gebr. Bornträger in Königsberg.

Im Verlage von C. G. Hendeß in Cöslin ist erschienen und bei **Graß, Barth** u. **Komp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Sammlung

aller noch gültigen, in dem Allgemeinen Landrecht, der Gesetzsammlung, den v. Kamptzschen Jahrbüchern und Annalen, der Raabeschen Sammlung und den Amtsblättern sämmtlicher Königl. Regierungen seit ihrer Begründung bis Ende 1838 enthaltenen, das Kirchen- und Schulwesen betreffenden Gesetze, Reskripte und Verfügungen;

ein Handbuch

für Konsistorien, Schulkollegien, Regierungen und Landraths-Aemter, Decanen, Superintendenten, Schulen-Inspektoren und Pfarrgeistliche beider Confessionen; Magisträte, Dominien und Gemeinden; Gymnasien, Seminarien, Bürger- und Volksschulen; Kirchen- und Schul-Deputationen und Vorstände in den Städten und auf dem platten Lande in den preuß. Staaten,
von **Fürstenthal,**
Königl. Ober-Landesgerichts-Rath.
Vollständig in 4 Bänden, groß 8.
Preis 8 Rthl. n.

Bei J. J. Palm und Enke in Erlangen ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Komp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20 zu haben:

Reise in das Morgenland,

in

den Jahren 1836 und 1837

von Dr. **Gotthilf H. v. Schubert.**
Neue Auflage. 3 Bde. 8. broch. 7⅔ Rtl.

Dr. G. H. v. Schubert

Geschichte der Natur,

als zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage der **allgemeinen Naturgeschichte.**
8. 1—3r Band. 8⅓ Rthlr.

Christliche Jugendschrift.

M. Grace Kennedy's sämmtliche Werke.

In sechs Bänden. 8. br. 4 Rthlr. n.
Verlag von Wilh. Thome in Berlin und vorräthig bei **Graß, Barth** und **Komp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** — Aderholz — Hirt in **Breslau** ist zu haben:

☞ Historische Jubelschrift auf das Jahr 1840 oder

Die merkwürdigsten Begebenheiten aus dem Leben

Friedrichs des Großen,

enthaltend: Friedrichs Jugendjahre — den schlesischen und siebenjährigen Krieg — das Leben als Regent — als Landesvater — und Friedrichs Tod.
Preis 10 Sgr. (mit der Abbildung von Friedrich dem Großen 12½ Sgr.)

Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.:**

Walpurgis-Nächte

von

Karl Spindler.

Zwei Bände. 8. Br. 3 Thaler 6 Gr.

Inhalt des ersten Bandes: Die Prophetin zu Rottenbrunn. — Der schwarze Herrgott in Tyrol.

Inhalt des zweiten Bandes: Der Wechselbalg. — Der Hexenzaum.

Die Waldpurgisnächte bilden den 58. und 59. Band der größern Ausgabe von Spindlers sämmtlichen Werken.

Stuttgart.
Hallbergersche Verlags-Handlung.

In unserm Verlage ist erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder versendet worden, in **Breslau** an **Graß, Barth** u. **Comp.:**

Romanzen

von

Karl Ulmer.

12. Brosch. Preis 20 Sgr.
Nürnberg, im Februar 1840.
Bauer und Raspe.

(Conchylienkabinet.)

Von der neuen Ausgabe des großen und bekannten Werkes:

Conchylienkabinet

von

Martini und Chemnitz.

Neu bearbeitet und vervollständigt
von
C. H. Küster,
welche in Lieferungen von je 2 Druckbogen Text und 6 fein gemalten Tafeln Abbildungen zu dem Preise von Thlr. 2 — sächs. erscheint, wurde von uns

die 18te Lieferung

an alle gute Buchhandlungen, welche Bestellung darauf haben, versendet.

Bauer und Raspe.

Zu weitern Aufträgen empfehlen sich, in **Breslau: Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20, F. Hirt und Max und Comp.

Bekanntmachung,
wegen öffentlichen meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Jeltscher Ablage.

Auf der Königl. Holz-Ablage zu Jeltsch sollen Montag den 18. Mai d. J. 5,100 Klaftern hartes und weiches Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungsgebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Breslau, den 22. April 1840.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 19. November 1839 hierselbst verstorbenen Justiz-Raths, Landschafts-Direktor Vitzthum von Eckstädt, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 20. August c. Vormittags 10 Uhr
vor dem Herrn Referendarius v. Heising im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 10. April 1840.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Zu dem Verkaufe des Nr. 17 in der Gartenstraße gelegenen, den minderjährigen Geschwistern Kersten gehörigen, und nach der Durchschnittstaxe auf 6414 Rtl. 13 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, im Wege der freiwilligen Subhastation, haben wir einen Termin auf

den 4. Juni c. Vormittags 10 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Glan angesetzt. Die diesfälligen Bedingungen sind folgende:

1) der Verkauf des genannten Grundstücks erfolgt wie es steht und liegt, nach der in dem Taxinstrument enthaltenen Beschränkung, jedoch ohne alle Gewährleistung;
2) Nutzungen, Gefahr und Lasten gehen mit dem Tage der Uebergabe an den Käufer über;
3) nach dem Belieben des Käufers können 3200 Rtl. als die Hälfte des Taxwerthes zur ersten Hypothek gegen Verzinsung zu 4 pCt. und halbjähriger Kündigung belassen werden;
4) das übrige Kaufgeld wird baar, und zwar 1000 Rtl. davon ohne Zinsvergütigung bis zum Tage der Uebergabe in dem Licitations-Termine, der Ueberrest aber bei der Uebergabe entrichtet;
5) sämmtliche Kosten der Subhastation, Uebergabe und des Werthstempels übernimmt der Käufer;
6) Käufer ist vier Wochen hindurch, innerhalb welcher Zeit die obervormundschaftliche Genehmigung des Bietungs-Protokolls vorbereitet wird, an sein Gebot gebunden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 7. April 1840.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Oeffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der verehelichten Friedrichowsky Franziska, geb. Schyttek zu Kalina, wird deren Ehemann, der Dienstknecht Johann Friedrichowsky, welcher sich vor 10 Jahren aus Kalina heimlich entfernt hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, von seinem Leben und Aufenthalte binnen 3 Monaten Nachricht zu geben, spätestens aber in dem peremtorischen Termine, den 6. August 1840 Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome, vor dem Herrn Konsistorial-Rath von Aulock zu erscheinen, auf die von seiner genannten Ehefrau wegen böslicher Verlassung gegen ihn angebrachte Klage sich zu erklären, solche vollständig zu beantworten und dann die weitere Verhandlung der Sache, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er der in der Klage angeführten Thatsachen für geständig erachtet und was demnach den Gesetzen nach katholischen Grundsätzen gemäß ist, gegen ihn erkannt werden wird. Breslau, den 21. März 1840.

Fürstbischöfliches Consistorium I. Instanz.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete ehemalige Oberjäger, Ludwig Klimsia, gegen welchen die Kriminal-Untersuchung wegen gewaltsamen Diebstahls eingeleitet worden ist, hat sich von hier heimlich entfernt. Wir ersuchen daher alle Militair- und Civil-Behörden ergebenst, auf den Klimsia zu vigiliren, und denselben im Betretungsfalle verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Breslau, den 30. April 1840.
Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement:

Familienname, Klimsia; Vorname, Ludwig; Geburtsort, Czasnau, Lublinitzer Kreis; Aufenthaltsort, Breslau; Religion, katholisch; Alter, 39 Jahr; Größe, 5 Fuß 4½ Zoll; Haare, schwarz; Stirn, flach u. hoch; Augenbraunen, braun u. stark; Augen, blau; Nase, groß; Mund, klein; Bart, dunkelbraun; Zähne, sehr mangelhaft; Kinn, oval; Gesichtsbildung, lang; Gesichtsfarbe, gelb; Gestalt, kräftig; Sprache, deutsch und polnisch; besondere Kennzeichen, Merkmale von Frostschaden am rechten Fuß.

Bekanntmachung.

Auf höheren Befehl sollen die Abtheilung b und ein Theil von Abtheilung d des Jagen 76 im Forst-Schutzbezirk Burden, Oberförsterei Katholisch-Hammer, 12 Morgen 161 □R. Forstgrund, im Wege öffentlicher Licitation zum Verkauf gestellt werden.

Mit diesem Geschäft beauftragt, habe ich hierzu einen Termin auf Dienstag den 19ten Mai a. c. Vormittags 10 Uhr in der För-

sterei Burdey anberaumt und fordere ich zahlungsfähige Kauflustige hiermit auf, in diesem Termine zu erscheinen, Kaution zu deponiren, ihre Gebote abzugeben und im Fall deren Annehmlichkeit den Zuschlag zu gewärtigen. Die näheren Bedingungen, unter welchen der Zuschlag erfolgen kann, sind in hiesiger Kanzelei schon vor dem Termin einzusehen, das zur Veräußerung bestimmte Grundstück aber wird der Königliche Förster Wolanke in Burdey zur Besichtigung anweisen.

Katholisch-Hammer, den 26. April 1840.
Der Königliche Ober-Förster Schotte.

Proklama.

Im Wege der Exekution wird das sub Nr. 123 des Hypothekenbuchs in Kauten gelegene, auf 17915 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück Les Kuti

den 8. September c. a.

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt. Taxe u. Hypothekenschein können bei den Akten eingesehen werden. Die unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine mitvorgeladen.

Deutsch-Krawarn, den 23. Febr. 1840.
Gerichts-Amt Deutsch-Krawarn und Kauten.
Bernhard, Justiziar.

Das zu Hundsfeld sub Nr. 98 gelegene, den Geheimen Rath Menschen Erben gehörige Wohn- u. Wirthshaus, nebst Scheuer, Stallung, Gasthof, Acker u. Wiesen, gerichtlich abgeschätzt auf 2987 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, wird auf

den 6. Juli d. J. Nachmittags
um 3 Uhr

an der Gerichtsstelle zu Hundsfeld erbtheilungshalber nothwendig subhastirt.

Breslau, den 26. März 1840.
Das Gerichtsamt der Herrschaft Hundsfeld.

Zu Feststellung des Meistgebots für das hier, am Ritterplatz Nr. 7 gelegene, zum Verkauf gestellte schöne Haus (genannt „goldene Korb“)

habe ich im Auftrage des Herrn Eigenthümers, einen Termin

auf den 8. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung Kupferschmiedestraße Nr. 17 (vier Löwen)

anberaumt, zu dem ich Kauflustige hierdurch einlade.

Die Kaufbedingungen sind so gestellt, daß sie jedem Kauflustigen den Kauf angenehm und leicht machen. Namentlich wird nur eine Anzahlung von 3000 Rthl verlangt.

Ich bin bevollmächtiget, bei einem annehmbaren Gebote, den Kaufvertrag sofort notariell abzuschließen.

Breslau, den 22. April 1840.
Teichmann,
Königl. Justiz-Commissar und öffentlicher Notar.

Aufgebot.

Die Marie, verwittwete Hilgendorff, als frühere Besitzerin des sub Nr. 60 in hiesiger Stadt gelegenen Hauses, hat darauf angetragen, die auf dieses Haus für die Synderschen Erben aus dem gerichtlichen Kaufkontrakte vom 8. Mai 1822 im Hypothekenbuche eingetragene Kapitalforderung von 69 Thalern gerichtlich aufbieten zu lassen. Es ergeht daher an alle Diejenigen, welche auf die gedachte eingetragene Kapitalforderung aus irgend einem Grunde Anspruch zu haben glauben, namentlich an die Synderschen Erben, deren Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch die Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche innerhalb dreier Monate, längstens aber im Termin

den 4. August c. Vormittags 10 Uhr

auf unserm Geschäftslokale anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich Nichtmeldenden mit ihren Ansprüchen auf die eingetragene Forderung gänzlich ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch nach ergangenem Präklusions-Erkenntnisse die Löschung im Hypothekenbuche bewirkt werden wird.

Uebrigens werden die Justiz-Kommissarien Herren Seiffert hierselbst und Frölich und Preyß zu Cosel zur etwa nöthigen Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Groß-Strehlitz, den 18. April 1840.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Adamczyk.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorio befinden sich folgende Massen, deren Eigenthümer bis jetzt unbekannt geblieben sind:

1) die Ludwig Prausche Judicial-Masse, bestehend in 43 Rthl. 9 Sgr. 3 Pf.;
2) die Anton Syndersche Judicial-Masse, bestehend in 43 Rthl. 9 Sgr. 3 Pf.;
3) die Jacob Krautwurstsche Judicial-Masse, bestehend in 5 Rthl. 15 Sgr. 2 Pf.; endlich
4) die Zydkowskysche Judicial-Masse, bestehend in 29 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer oder deren Erben an diese Massen Ansprüche zu haben vermeinen, werden von Amtswegen hierdurch benachrichtigt, daß die Geldbeträge, falls die Auszahlung binnen 4 Wochen vom Tage der Insertion nicht nachgesucht wird, zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.

Groß-Strehlitz, den 18. April 1840.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Adamczyk.

Bekanntmachung.

Der Absender des Briefes an den Gefreiten Karl Förster beim 38sten Infanterie-Regimente in Mainz, mit 2 Thaler Kassen-Anweisungen, kann solchen hier in Empfang nehmen, da der ꝛc. Förster nicht zu ermitteln ist. Breslau, den 2. Mai 1840.
Ober-Post-Amt.

Bier- und Branntwein-Urbar-, nebst Kaffeehaus-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung des zum Schluß d. J. pachtlos werdenden herrschaftlichen Brau- und Branntwein-Urbars zu Grafenort, Habelschwerdter Kreises, wozu der Ausschank am Orte und zehn auswärtige zwangspflichtige Wirthshäuser gehören, ist ein Termin auf Donnerstag den 11. Juni d. J. in der hiesigen herrschaftlichen Amts-Kanzlei anberaumt, wozu zahlungsfähige qualifizirte Pächter hierdurch eingeladen werden, und kann von den Bedingungen und dem genannten Lokale bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte täglich Einsicht genommen werden. Auch soll gleichzeitig — jedoch besonders — an dem vorstehend bestimmten Tage und Termine das hierselbst neu erbaute Kaffeehaus, worin ein großer schöner Tanzsaal und 8 Zimmer — sämmtlich gemalt, — dann mehrere Gewölbe, Kochstube und Stallungen befindlich sind, außerdem aber auch noch dazu ein neues Billard nebst Kegelbahn, Wagenremise und ein parkartig angelegter Garten gehören, an einen ordnungsliebenden, Sicherheit gewährenden Gastwirth im Wege des Meistgebots verpachtet werden, wobei sich jedoch das verpachtende Dominium die Wahl beim Zuschlage unter den Bietenden vorbehält. Bei den allgemein bekannten Annehmlichkeiten und der schönen Lage, den der hiesige Ort hat, und der wegen seines großartigen Parks im Sommer fortwährend von fremden Gästen aus den Bädern der Grafschaft Glatz besucht wird, dürfte ein tüchtiger Gastwirth in dem zu verpachtenden Kaffeehause seine Nahrung finden, wenn er solches sich angelegen sein läßt. Pachtlustige werden daher auch hiezu eingeladen.

Grafenort, den 28. April 1840.
Das Reichsgräflich zu Herberstein'sche Wirthschafts-Amt.
Töpffer, Ober-Verwalter.

Auction.

Am 5. Mai c. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 38, Karlsstraße, der Nachlaß des Schneidermeister Rosner, bestehend in

einigem Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, einer Stutzuhr, Meublen und verschiedenem Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. April 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 8ten d. M. Mittags 12 Uhr soll in Nr. 20 Universitäts-Platz

ein braunlackirter Chaisewagen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. Mai 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 15ten d. Mts. Vorm. 10 Uhr soll im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, öffentlich versteigert werden:

ein Mikroskop, ein Wollmesser, ein Quecksilber-Niveau, ein Höhenmesser, eine Luftpumpe, ein großer Magnet, eine Probierwaage und ein Spiegelteleskop.

Breslau, den 3. Mai 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Die dem unlängst verstorbenen Destillateur Wolf Lewy gehörige, auf der polnischen Straße sub Nr. 23 belegene, und mit vollständig eingerichteter Destillation versehene Possession nebst Zubehör, deren nähere Bedingungen und Lokalverhältnisse jederzeit eingesehen werden können, soll auf den 27. Mai d. J. in der Behausung des dasigen Weinkaufmanns J. Cohn, aus freier Hand meistbietend versteigert werden, wozu Kauf- u. Zahlungsfähige von unterzeichneten Testaments-Vollstreckern mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag am gedachten Tage gesetzmäßig erfolgen kann.

Zugleich werden etwaige nicht bekannte Gläubiger aufgefordert, bis zum vorerwähnten Termine ihre Forderungen genügend geltend zu machen, indem nach erfolgtem Verkaufs-Abschlusse gedachten Gundstückes, die Masse an die betheiligten Erben vertheilt, und auf spätere Anmeldungen nicht weiter reflectirt werden könnte.

Creuzburg, den 28. April 1840.
Jonas Cohn.
A. Lippmann Hadra.

Da ich jetzt als approbirter praktischer Flick-Zimmermeister die Zeugnisse erhalten, so empfehle ich mich zu Reparaturen ꝛc. in Städten wie auf dem Lande.

Christoph Härtel in Breslau,
Kupferschmiedestraße Nr. 21.

An meinem Privat-Unterricht in allen Arten weiblicher Arbeiten, vorzüglich im Weißnähen, können noch einige Schülerinnen Theil nehmen.
E. Tietze,
Lehrerin an der 8. Elementarschule, wohnhaft im Pfarrgebäude bei Eilftausend Jungfrauen.

Auf welche Art begegnet der ehrliche Mann Folgendem?

Man ißt in einer Kanditorei zwei Stückchen Kuchen und will solche bezahlen; der betreffende Kanditor oder dessen Gehülfe behauptet jedoch, daß man ein dergleichen drittes gegessen hat.

Warnung!!!

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß das meiner Frau Mutter, der verwittweten Branntweinbrennerei-Besitzerin Zschischank gehörige Grundstück (Rosenthalerstraße Nr. 3) verkauft sei, und besonders hat sich ein Gastwirth eines benachbarten Dorfes zu behaupten erdreistet, daß Er dieseses q. Grundstück käuflich erworben habe, und Termino Joh. c. a. übernehme, während ich Unterzeichneter diesem widersprechen muß, und das hierüber verbreitete Gerücht als **lügenhaft** erkläre, dabei besonders bemerke: daß dasselbe weder verkauft ist — noch jemals ein Agent von irgend jemandem der Interessenten und Berechtigten dieses Grundstückes, einen Auftrag zu einem Verkauf ertheilt erhalten hat; warnige deshalb fernerhin einen jeden Kauflustigen vor Anpreisung des eben beregten Grundstücks, widrigenfalls ich denselben gerichtlich zur Verantwortung resp. Bestrafung ziehen lassen würde.

Breslau, den 2. Mai 1840.
August Zschischank.

Alten ächten

Varinas-Canaster

in Rollen das Pfd. 15, 18 u. 20 Sgr., empfiehlt nebst einer großen Auswahl der feinsten ächten Havanna-, La Fama-, Sylva-, Trabuccas-, Colorado-, Pajirzo-, Cabannas-, Dos Amygos-, Perrossier-, Maryland & Kentucky-Cigarren in vorzüglichen Qualitäten zum billigsten Preise

die Tabacks-Fabrik von

Wilh. Lode & Comp.,

in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

Schafvieh- und Leinsaamen-Verkauf.

Das Dom. Bankau, Creutzburger Kreises, offerirt ein Hundert Stück zur Zucht taugliche hochfeine und wollreiche Mutterschafe, wie auch ein Hundert und dreißig Scheffel preuß. Maaß Leinsaamen vorzüglicher Qualität, und zwar siebzig Scheffel vom Jahre 1838 zu 4 Rthlr. und sechzig Scheffel zu 3 Rthlr. 10 Sgr. Anfragen oder gefällige Bestellungen beliebe man an das Gräflich v. Bethusysche Wirthschafts-Amt deshalb richten zu wollen.

Reusche Straße Nr. 15 eine Stiege hoch, ist eine Stube nebst Alkove für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Näheres zu erfragen im Bäckerladen daselbst.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 81ster Lotterie, deren Ziehung **am 6. Mai** c. beginnt, empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8.

Aecht türk. Rauchtabak,

das Pfund 20 Sgr.; **türkisch Blättchen,** eine sehr angenehme, leichte, feine Sorte, das Pfund 10 Sgr., bei Partieen mit Rabatt, empfiehlt die Tabakfabrik von

Wilh. Lode & Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Vom schönsten Glanz und ganz gesund:

Stuhl-Rohr, den Ctnr. $11\frac{1}{2}$ Rthl.,
Schirm-Rohr, den Ctnr. 12 Rthl.,
Pertisan-Rohr, den Ctnr. 13 Rthl.,
im Einzelnen auch zum billigsten Preis, offerirt:

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist der 2te Stock im Vorderhause, die Aussicht in den Hof, 2 große Stuben und eine Alkove; nebst einer kleinen Parterre-Wohnung und Keller, Reusche-Straße Nr. 24.

Klares abgelagertes Leinöl,
besten schnell trocknenden Firniß,
ächt französisches Terpentinöl,
geschlemmtes Kesselbraun,
extra fein in Oel geriebenes Bleiweis,
blonde Marder, Fisch- und Schreibe-Pinsel,

empfehlen, nebst allen Sorten Maler-Farben, sowohl im Ganzen als Einzelnen billigst:

Wilh. Lode & Comp.,

in Breslau am Neumarkt Nr. 17.

Für das Sommerturnen

in der **Kallenbachschen Anstalt** sind für Knaben über 8 Jahre die Nachmittagsstunden von 5 Uhr ab bestimmt. Bei Anmeldung kleinerer Knaben würden noch besondere Uebungs- und Spielstunden zu bestimmen sein. In den Abendstunden turnen Erwachsene. Der Turnsaal befindet sich in dem neu erbauten Hause hinter der Matthiasmühle am Ende der Schuhbrücke.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt und verkauft billigst:

Wilh. Regner,

goldne Krone am Ringe.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben und Konzert, heute den 4. Mai, ladet ergebenst ein: **Morgenthal,** Koffetier,
Gartenstr. Nr. 23, vor d. Schweidn. Thor.

Große und kleine Wohnungen, mit auch ohne Meubles, in jeder beliebigen Gegend der Stadt, werden stets nachgewiesen vom Kommissionair Gramann, Albrechtsstr. Nr. 25.

Alle Herren Hauseigenthümer, welche in der Nähe von **Ohlauer Straße Nr. 71** eine Remise oder trockene Paterre-Wohnung, jetzt oder zu Johanni, zu vermiethen haben, werden ersucht, es daselbst im Bäckerladen anzuzeigen.

Naturell-Drill's

und dunkle Zeuge zu Sommer-Beinkleidern, empfiehlt billigst: **E. Friede,**
Schuhbrücke, ohnweit dem Hintermarkt.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen: Albrechtsstr. Nr. 39. R. Schultze.

Ein Maler-Gehülfe,

in Schrift geübt, kann sofort antreten bei

J. Frankfurther,
Schilder-Maler, Ring Nr. 54.

Die billigsten Strohhüte

für Herren, ächt italienisch, empfiehlt in großer Auswahl die Handlung

H. Lunge,
Ring- u. Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Alten abgelagerten Varinas in Rollen, à $14\frac{1}{2}$ Sgr., dergleichen Portoriko in Rollen à $9\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd., so wie ein bedeutendes Lager von losen Rauchtabaken, ächten Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren empfiehlt:

L. F. Rochefort,
Karlsstr. Nr. 48.

Am Ringe Nr. 23 ist zu Michaelis die erste Etage zu vermiethen, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, einem verschlossenen Vorsaal, Alkove, Küche und nöthigem Beigelaß.

☞ Im Fellerschen Hause, Sandstraße Nr. 12, ist ein geräumiges, gut gemaltes Zimmer, nach der Promenade zu, an einen oder zwei solide Miether sofort abzulassen. Das Nähere im dritten Stock; Eingang erste Hausthüre in der heiligen Geiststraße.

Strohhüte für erwachsene Knaben

à 10 Sgr., schwarzseidne Frangen zu Fabrikpreisen, feine helle und dunkle Glacé-Handschuhe für Damen à 6 und 7 Sgr., für Herren à $7\frac{1}{2}$ und 9 Sgr., empfiehlt:

S. Landsberger,
Nikolaistraße Nr. 16, zu den drei Königen, 1 Treppe hoch.

Der Dekonom Herr Tietze, zuletzt Wirthschafts-Beamter in Xiondz bei Schrimm, wird wichtiger Mittheilungen halber ersucht, mir baldigst seinen dermaligen Aufenthalts-Ort anzuzeigen. Müller,
Breslau, Weidendamm Nr. 9.

Die Brau und Brennerei zu Klein-Baulwy, bei Winzig, Wohlauer Kreises, ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten.

Näheres darüber bei dem Dominium zu erfahren.

Zu vermiethen ist auf der Schuhbrücke Nr. 30 ein Kauflokal nebst einer heizbaren Stube und zu Johanni zu beziehen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer, 1 Stiege hoch.

Billig zu verkaufen

sind Meubles und Betten, wie auch ein Plauwagen nebst Pferdegeschirr. Ring Nr. 56, im 2ten Hofe, 2 Treppen rechts.

Pensions-Anzeige.

Ein Paar Knaben können unter vortheilhaften soliden Bedingungen, väterliche und mütterliche Aufsicht erhalten. Wo? sagt die Putzwaaren-Handlung Tierbach, am Ringe Nr. 24, Eckbude.

Zu vermiethen.

Termin Michaeli zu beziehen, Antonienstr. Nr. 1, ein Gewölbe nebst Schreibstube, so wie 2 große trockene Keller.

Zu vermiethen,

bald oder Term. Johanni zu beziehen, Antonienstraße Nr. 1, Stallung für 3 Pferde, so wie Wagenplatz und Bodengelaß für Heu und Stroh. Auch steht daselbst zum Verkauf ein schöner leichter Korbwagen mit 2 Sitzbänken, so wie ein in Federn hängender Kinderwagen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Nicht zu übersehende Anzeige.

Der Herr Ober-Amtmann und Gutsbesitzer Livonius in Behle bei Schönlanke im Großherzogthum Posen schrieb kürzlich eine klassische Abhandlung über das patentirte Woll-Waschprodukt der Heckscher und Strasser, die zuerst in der Berliner Haude und Spenerschen Zeitung Nr. 74 erschien — dann in das Pesther Tageblatt übergehend — gemacht wurde, und letztlich ließ sie auch der Herr Sig. Heß in der Breslauer Zeitung erscheinen.

Es ist sehr lobenswerth und keineswegs zu verkennen, daß der Herr Ober-Amtmann Livonius, um die gute Sache fördern zu helfen, sich sehr viel Mühe gemacht hat, um all die guten Eigenschaften dieses Produkts, so wie die großen Vortheile, die damit erzielt werden können, dem ꝛc. Publikum bis in das Detail anschaulich zu machen.

Nicht zu übersehen ist aber, daß vor dem Erscheinen dieses patentirten Prod. das von mir erfundene Woll-Waschprodukt schon um ein Jahr früher, sowohl im Königreiche Sachsen als auch in preußischen Staaten da war, wo dessen vortreffliche Eigenschaften zuerst der Herr Oekonomie-Rath Ber. v. Petri, Gutsbesitzer zu Theresienfeld in Oesterreich anerkannte, und in allen öffentlichen Blättern des In- und Auslandes zur Publicität brachte.

Der Herr Rath Elsner zu Münsterberg — dann die Herren Gutsbesitzer, der Herr Amtsrath von Schönermarck auf Prieborn — Jänisch auf Seschwitz — C. von Treskow auf Friedrichsfelde haben mein Produkt mehrfach streng geprüft, und die damit erreichten Resultate hat jeder dieser Herren insbesondere in den Breslauer Zeitungen und ꝛc. Neuigkeiten bekannt gemacht, und zur weiteren Anwendung ihren Landsleuten bestens empfohlen.

Die Agenten der Heckscher und Straßer haben sich im abgewichenen Jahre im Auslande alle Mühe gegeben, sogar durch Schmähungen in öffentlichen Blättern, mein Produkt, wovon ich in Leipzig und Breslau Vorräthe zum Verkauf Lager halte, zu verunglimpfen, wodurch sie die Absicht hatten, das ꝛc. Publikum beschwichtigen zu wollen, als wäre das Produkt zu 40 Rtlr. besser, als mein nicht patentirtes zu 17 Rtlr.

Man war fortwahrend bemüht, dem ꝛc. Publikum das 40 Rtlr. Prod. aufzudringen, bis der Herr Oekonomie-Rath Elsner diesen Zudringlichkeiten ein Ziel setzte, indem er in der Breslauer Zeitung eine Annonce ergehen ließ.

Wörtlich: „Ich habe den Erfolg des Waschmittels des Herrn Preys, so wie des Heckscher und Straßer vielfältig gesehen uud überall gleichförmig gefunden. Wer aber lieber 40 Rtlr. für den Ctr. des Heckscher und Straßer — als 17 Rtlr. für das Preys'sche bezahlen will — dem bleibt es unbenommen. — Der gerade und patriotische Mann aber dienet lieber dem allgemeinen Besten, als seinem Interesse. J. G. Elsner, Oekonomie-Rath."

Nach einer solchen freimüthigen Aufklärung ist es wohl ganz wahrscheinlich, daß es im Auslande keinem Schafzüchter geben dürfte, der von der Idee befangen sein wird, daß dieses patentirte Produkt, weil es 40 Rtlr. kostet, darum besser sein müsse, als mein nicht patentirtes zu 17 Rtlr.

Der Herr Sig. Heß in Breslau macht zwar die Anzeige, daß der Preis des patentirten Produkts auf 24 bis 26 Rtlr. zurückgesetzt sei. Diese Zurücksetzung des Preises berechtigt wohl das ꝛc. Publikum entweder zu glauben, daß der Preis gleich anfänglich viel zu hoch gestellt war, der mit der Billigkeit in keinem Einklang steht, aber daß bei der Herabsetzung des Preises mit 14 bis 16 Rtlr. pro Ctr. das Prod. auch um so viel geringer in der Qualität angefertigt werden müsse, während ich mein Produkt in bester Qualität wie ehe und vor anfertige, und zum Preis wie früher zu 17 Rtlr. in Leipzig und auch in Breslau verkaufe. Pesth, den 24. April 1840.

Jos. And. Preys.

Der gänzliche Ausverkauf

der Mode-Waaren-Handlung, Ring Nr. 51 (Naschmarkt), wird, um schnell damit zu räumen, zu auffallend herabgesetzten Preisen, fortgesetzt.

Wiener Strohhüte

für Damen, zweite Sendung, von Roßhaarborduren ꝛc., nach der modernsten Facon, sind mit letzter Post, so wie weiße Spahnplatten und karrirte Bänder wieder angekommen, welche ich hiermit zu den billigsten, aber festen Preisen empfehle.

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer Straße Nr. 6.

Für Rechnung einer der ersten Seiden-Färbereien Berlins übernimmt Aufträge zum Färben von seidenen, halbseidenen, wollenen und baumwollenen Kleidern, Tüchern und Bändern, bei Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung.

Heinrich Zeisig,
Ring Nr. 35.

Meubles zu vermiethen

Ohlauer Straße Nr. 71.

Verkauf eines herrschaftlichen Landhauses.

Ein fast neues bequemes, massives, freundliches Landhaus mit trocknen Stuben, nebst massiven Wirthschafts-Gebäuden u. dgl., ein mit gesunden Obstbäumen besetzter Gemüse-Garten nebst einem Ackerstück u. Wiese, umgeben von einem gut bestandenen Laubwald, ist zu verkaufen. Dasselbe ist frei von allen Lasten, die Grundsteuer sehr klein, die Aussicht ist herrlich. — Diese so angenehme Besitzung eignet sich besonders für pensionirte Offiziere und Diejenigen, welche zufrieden u. wohlfeil leben wollen. Der Augenschein gewährt die beste Ueberzeugung. Auskunft giebt in Giersdorf bei Neisse C. v. B.

Gasthofs-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen auf einer der belebtesten Hauptstraßen der freundlichen Stadt Frankenstein sehr schön gelegenen und gut eingerichteten Gasthof

zu den drei Bergen

ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, und können zahlungsfähige Kauflustige sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen direkt an mich wenden.

Car Ulke,
Gasthofbesitzer in Frankenstein in Schlesien.

Zu verkaufen

1 hell polirtes Sopha 6 Rtlr. 15 Sgr., neue Weltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Billig zu verkaufen ist wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers in einer Kreisstadt am Gebirge, in der schönsten Gegend Schlesiens, ein kleines Wohnhaus nebst Blumen- und Gemüse-Garten, ein großer Garten-Salon mit Gewächshaus und Gewächsen für den Preis von 2500 Rthl. bei 1000 Rthl. Einzahlung. Näheres bei F. W. Gramann, Albrechtsstr. Nr. 25.

Da ich eine bedeutende Partie echtfarbige helle und dunkle Kattune zu räumen beabsichtige, so verkaufe ich dieselben à 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$ und 4 Sgr. Eben so empfing ich eine neue Sendung echter roth- und buntdamascirter sächsischer Bettdecken und Kaffeeservietten, die ich ebenfalls, so wie alle in dieses Fach gehörenden Artikel, zu billigen Preisen verkaufe.

A. Bie,
Roßmarkt Nr. 8 im Gewölbe.

Zu einem gewinnreichen Geschäft wird ein Theilnehmer mit 200 Rtl. Vermögen gesucht, dem ein jährlicher Gewinn von wenigstens 100 Rthl garantirt wird. Darauf Reflektirende wollen ihre Adressen versiegelt und mit H. K. bezeichnet, zum Behuf einer mündlichen Rücksprache bis zum 6. Mai in Breslau poste restante abgeben.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist ein Logis von 5 Zimmern, Küche und Nebengelass, Friedr.-Wilh.-Strasse Nr. 67, in der Zufriedenheit, par terre.

Verschiedene feine und ordinäre Malerfarben, sowie feinstes Bleiweis-Oxyd und feinstes Bleiweiß, offerirt im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen:

Ludwig Tralles,
Oderstraße Nr. 24 in d. 3 Prätzeln.

Von feinstem

Echten

Aixer Oel,

wie auch anderen

Sorten feinsten französischen

Speise-Oele

erhielt frische Sendung und offerirt zum Wiederverkauf wie auch im Einzelnen möglichst billig:

C. J. Bourgarde,
Ohlauerstr. Nr. 15.

Zu Michaeli ist Wallstraße Nr. 1, im Place de repos, die ganze zweite Etage, enthaltend eine herrschaftliche Wohnung von einem Saal, 7 Zimmern nebst Küche, Zubehör, Stallung und verschlossener Wagenremise, zu vermiethen, so wie auch die Benutzung des dabei befindlichen Gartens freisteht. Das Nahere hierüber nur allein bei dem Eigenthümer, Antonienstraße Nr. 4, zwei Treppen hoch, geradeaus, des Morgens von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr zu erfragen.

Samen-Offerte.

Lange, über der Erde wachsende Runkelrüben,
französische Luzerne,
langrankigen Knörich,
Thimothiengras,
englisches Raigras,

so wie alle übrigen noch vorräthigen **Gras-, Oekonomie-** und **Garten-Sämereien** empfiehlt:

Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 45.

Kleider-Kattune à 3 Sgr.,
karrirte Merino's à 4 Sgr.,
feine Thibets à 15 Sgr.

empfiehlt die Band- und Schnittwaaren-Handlung

H. Fränkel,
Ohlauer Straße Nr. 81, erste Etage, dem Rautenkranz gegenüber.

Feinstes Bleiweiß

(unter Garantie reinen Oxyds) empfiehlt in großen und kleinen Quantitäten zu geneigter Abnahme ganz ergebenst:

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzer Straße Nr. 45.

Zu vermiethen

ist ein Sommerquartier von 5 Stuben mit Gartenbenutzung in der Besitzung Nr. 31 zu Alt-Scheitnig; auch ist dieses Grundstück verkäuflich. Näheres auf der Kupferschmiedestr. Nr. 48, im 2ten Stock, zu erfahren.

Demoiselles,

die im Putzmachen geübt sind, so wie denjenigen, welche das Putzmachen erlernen wollen, werden vortheilhafte Stellen in einer Putzhandlung nachgewiesen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: 3 kleine Hofwohnungen von 2 u. 3 Piecen nebst einem Garten, Ohlauerstraße Nr. 47. Näheres Karlsstr. Nr. 2, zwei Treppen hoch.

Hintermarkt Nr. 2

ist der zeither zum Betriebe der Speisewirthschaft benutzt gewesene erste Stock an ruhige und überhaupt an solche Personen, die es verstehen, ihr Dienstgesinde in Achtung und Respect zu erhalten, zu termino Michaelis c. zu vermiethen.

Zu vermiethen

ein Gewölbe nebst Stube, Küche und Keller, auf einer belebten Straße; das Nähere Leinwand-Buden, im Seeschiff.

Angekommene Fremde.

Den 1. Mai 1840. Gold. Schwerdt: Hr. Geh. Sekretair Biermann aus Berlin. HH. Kfl. Haseloff a. Berlin, Reymann aus Striegau und Wauer aus Herrnhut. — Blaue Hirsch: Hr. Hptm. Jäckel a. Neisse. Fr. Gutsb. v. Lieres a. Stephanshayn. Hr. Bürgerm. Basset a. Bernstadt. HH. Kaufl. Cohn a. Koppen, Lourse u. Welowski aus Warschau. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Luchmann aus Beuthen. Herr Einwohner Przybilski a. Warschau. Hr. Apoth. Schumannn a Berlin. — Weiße Adler: Hr. Regierungs-Präsident Graf v. Pückler aus Oppeln. Hr. Ober-Bergrath Reyl a. Brieg. Hr. Kreis-Deputirter v. Schweinitz a. Alt-Raudten. Hr. Kfm. Willmann u. Pfarrer Schwenderling a. Sagan. Graf Pückler aus Burkersdorf. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Okulicz a. Konary, v. Schwemler a. Wersingawe. Hr. Ober-Amtmann Tschirner a. Seifersdorf. Fr. Lieut. v. Hocke aus Kempen. Hr. Kfm. Sachs a. Festenberg. — Gold. Gans: Hr. Handl.-Kommis Karrer aus Prag. HH. Gutsb. v. Węzyk a. Krakau. Graf v. Plater a. Wollstein. Fr. Gr. v. Wodzicka a. Krakau. Fr. v. Nostiz aus Neisse. Hr. Oberst Freih. Rolas du Rosey a. Neisse. Hr. Justizr. Neumann a. Grünberg. Hr. Oberförster Wocke a. Saabor. Graf v. Oppersdorf a. Glogau. Hr. Bar. v. Saurma a. Rumberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Jakob a. Berlin. Hr. Part. Pilaski u. Stallmeister Reichel a. Herrnstadt. Hr. Part. Milisch a. Reichenbach. Hr. Capit. Pappritz v. 6. Inf.-Reg. a. Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Land-Rentmstr. Maiß, Hr. Domainen-Rentmstr. Rudolph, Hr. Regierungs-Rath Kieschke u. Hr. Kosistorialrath Schultz a. Oppeln. Hr. Forst-Kassen-Rend. Nowag u. Dir. Kirsch a. Kreutzburg. Hr. Oberamtmann Fassong a. Triebusch. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Wiesenberger a. Ratibor. — Gold. Schwert, Nikolai-Thor: Herr Gutsb. Teichmann a. Deichslau. HH. Handelsm. Neubauer a. Jaworow, Awram und Esiel a. Jassy.

Privat-Logis: Schmiedebrücke Nr. 63: Hr. Hofrath Krätzig u. Steuer-Insp. Thomas a. Brieg. Kupferschmiedestraße Nr. 40: Fr. Oberst v. Bialoskurska a. Kalisch. Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1: Hr. Landes-Aeltester v. Wille a. Hochkirch.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 2. Mai 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour	2 Mon.	—	$139\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. $20\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserl. Ducaten			96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	$109\frac{1}{12}$
Poln. Courant		—	101
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{1}{4}$	—
Effecten Course.	**Zins Fuss**		—
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$73\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{1}{2}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$		$95\frac{1}{3}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{5}{8}$
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	107	—
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

2. Mai 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,80	+ 4, 7	+ 3, 0	1, 0	WNW. 90°	überzogen
" 9 Uhr.	27"	9,14	+ 6, 3	+ 5, 3	1, 6	NW. —°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27"	9,35	+ 7, 8	+ 7, 9	1, 2	NW. —°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,15	+ 9, 9	+ 10, 3	4, 5	NW. —°	" "
Abends 9 Uhr.	27"	9,31	+ 8, 2	+ 5, 4	2, 4	NNW. 19°	heiter

Minimum + 3, 0 Maximum + 10, 3 (Temperatur) Oder + 10, 2

3. Mai 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,42	+ 4, 8	+ , 2	0, 8	W. 28°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	27"	9,55	+ 4 9	+ 2, 4	1, 2	NNW. 40°	" "
Mittags 12 Uhr.	27"	9 96	+ 5, 4	+ 3, 5	1, 6	N. 40°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	10,04	+ 6 0	+ 4, 3	2, 8	NW. 31°	" "
Abend 9 Uhr.	27"	10 16	+ 6, 8	+ 3, 6	1, 0	N. 28	kleine Wolken

Minimum + 1, 2 Maximum + 4, 3 (Temperatur) Oder + 9, 4